

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1759

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318047136

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047136> | LOG_0022

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047136>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

urtheilet der Heiland hier, und in vielen gleichlautenden Stellen, ihre Aufführung aus ihren eigenen Grundsätzen: wiewol er sonst bey bequemen Gelegenheiten die Falschheit dieser Grundsätze an-

zeigt, und ihre Heuchelei und Strafbarkeit klar dem Tadel bloß stellet. Auf diese Art begreift der gelehrte Calvin dieß Stück. Doddridge.

ders verglichen werde: woraus allerdings floß: wenn die Pharisäer diejenigen wären, welche sie meyneten zu seyn, Gerechte, die der großen Buße nicht bedürften, so müßten sie Freude über der Sünder Befehrung haben.

Das XVI. Capitel.

Inhalt.

Dieß Capitel begreift I. einen Unterricht von dem guten Gebrauche der Güter dieser Welt, in einem Gleichnisse von einem ungerechten aber doch klugen Rentmeister, und in einigen Lehrsprüchen und Unterweisungen v. 1: 13. II. Christi Bestrafung des Geizes und der Heuchelei der Pharisäer, nebst noch einigen Reden von ihm v. 14: 18. III. ein ausführliches Gleichniß von einem reichen Manne und einem armen Lazarus, welches ihren verschiedenen Zustand in diesem Leben und nach dem Tode vorstellet, v. 19: 31.

Und er sagte auch zu seinen Jüngern: es war ein gewisser reicher Mensch, welcher einen

V. 1. Und er sagte auch zu seinen Jüngern &c. Die syrische Uebersetzung fuget bey: ein Gleichniß, wie das folgende ist; welches Jesus an die Jünger richtete; gleichwie die Gleichnisse in dem vorhergehenden Capitel zu den Pharisäern gesprochen wurden, auf die aber doch auch in dem gegenwärtigen gesehen wird, ob es gleich besonders zu den Jüngern gesagt ist, denen es in Ansehung der Rentmeisterschaft, worinne sie stunden, Dienste thun und nützlich seyn konnte ^{670 b}). Die persische und äthiopische Uebersetzung lesen: Jesus oder der Herr Jesus sagte: welches hier,

ob es gleich nicht ausgedrückt ist, darunter verstanden werden muß, wie er das Gleichniß vorstellte. Gill.

Es war ein gewisser reicher Mensch. Durch welchen Gott gemeynet wird, der in den Bosigkeiten seiner Natur, in den Werken seiner Hände, in seiner Regierung und Herrschaft, in dem Guten seiner Vorsehung und in der Empfangung vieler verschuldeten Ehre von seinen Geschöpfen reich ist. Denn aller zeitlicher Reichthum, wie auch aller Reichthum der Barmherzigkeit Gnade und Herrlichkeit ist von ihm ⁶⁷¹). Gill.

Wel-

(670 b) Es steht v. 14. ausdrücklich, die Pharisäer hätten es auch gehöret, und darüber gespottet. Sie laureten beständig auf seine Reden, und waren noch durch die vorigen Gleichnisse aufgebracht, daher hielten sie auch auf diese Rede Jesu.

(671) Man muß abermal in diesem Gleichnisse, das Hauptwerk und die Absicht Christi, von den Nebenständen unterscheiden. Jene besteht darinnen, daß, weil die Güter dieser Welt weder ein eigenes, noch ein wahres und unvergängliches Gut sind, das man endlich mit Rechenchaft wiederum von sich geben muß, und im Tode nicht mitnehmen kan: so solle man sein klüglich damit umgehen, und sie so anwenden, daß man Gott zum Freunde haben, von ihm in die frohe Ewigkeit aufgenommen werden, und damit den Nutzen vom Reichthume genießen könne, wenn man diesen nicht mehr hat. Alles andere sind Nebenstände, welche die Ausarbeitung des Gleichnisses zum Wohlstande erfordert hat, und auf welche man in der Erklärung keine weitere Absicht zu haben nicht nöthig hat, als in so ferne sie das Hauptwerk und den Hauptinhalt erläutern; daher nach Art der Gleichnisse nicht alles zu genau zu nehmen, folglich auch nicht weitläufig zu disputiren ist, wer durch den Herrn, den Haushalter, die Rechnung, die Schuldner, die Handwerker: u. s. w. verstanden werde, als welche das Gleichniß nur ausbilden. Die Unterlassung dieser so nöthigen Regel hat auch bey dieses Gleichnisses Erklärung, mancherley Gedanken hervorgebracht, welche Christo nicht in Sinn gekommen sind, und ihren Zwang verrathen. Will man aber je Anspielungen, und Anmerkungen gewisser Lehrsätze darauf machen, so muß es doch so geschehen, daß man sie theils nicht für im Text liegende Lehren halte, theils sich hüte, keine eigene willkührliche Lehrsätze wider den Inhalt der heiligen Schrift hinein zu drängen. Welche Erinnerung hier nochmals, auch von andern noch am Ende des Capitels und sonst in der Folge vorkommenden Capiteln, angeführet wird, weil man sich künftig auf diese Anmerkung weiter berufen wird. Polas hat sie unten zu v. 15. auch eingeschränkt. Der Herr D. Zeumann hat also wohlgethan, daß er diese Regel bey seiner schönen und gründlichen Erklärung dieses Gleichnisses p. 285. 199. geltend gemacht hat. Es wird dießemach hier Gott nurer dem Bilde des Herrn, nur in einer Accommodation verstanden, und kann die hier gegebene Erklärung für nichts anders angesehen werden.

einen Rentmeister hatte, und dieser ward bey ihm verklagt, als der seine Güter durchbrächte. 2. Und er rief ihn und sprach zu ihm: wie höre ich dieß von dir? Sieh von deiner

Welcher einen Rentmeister hatte. Hiedurch wird nicht das ganze menschliche Geschlecht verstanden; denn obgleich alle Menschen in gewissem Verstande Rentmeister unter Gott, und ihnen die Güter dieses Lebens, die Gaben der Natur, die Gaben des Gemüths, die Gesundheit, die Stärke des Leibes, die Zeit, und was dergleichen mehr sey, anvertrauet sind, so können sie doch nicht alle gemeynet seyn, weil v. 5. 8. einige Personen von diesem Rentmeister unterschieden werden. Auch ist hier das Absehen damit nicht auf die Jünger: denn ob das Gleichniß schon zu ihnen gesprochen ist, und sie Rentmeister oder Haushalter der Geheimnisse und vielfältigen Gnade Gottes waren, und einer unter ihnen ungetreu war, aus seiner Rentmeisterschaft fiel und von seiner Pflicht abwich; so schiebt sich doch die Benennung von ungerecht nicht auf sie; und außerdem war dieser Rentmeister von den Kindern dieser Welt, v. 8. Vielmehr werden hier die Pharisäer gemeinet ⁶⁷²: denn von diesen wird v. 14. 15. gemeldet, daß sie über dieß Gleichniß betroffen waren ⁶⁷³. Auf sie schickte sich auch der Name von Kindern dieser Welt, als die Weltweisen waren: imgleichen die Benennung eines Rentmeisters; sie waren die Aufseher und Besorger, die Gal. 4. 2. gemeldet sind, welche die Besorgung des Hauses Israels, der Hausgenossenschaft Gottes unter der gesellichen Haushaltung hatten, denen die Worte Gottes, die Schriften des Moses und der Propheten anvertrauet waren, und deren Werk und Amt es war, dieselben vor dem Volke zu erklären und zu entwickeln ⁶⁷⁴. Gill.

Und dieser ward bey ihm verklagt, / durchbrächte, nach dem Englischen: durchgebracht hätte. Die Pharisäer machten falsche Auslegungen und Erklärungen von den heiligen Schriften, speiseten die Hausgenossenschaft mit böser und ungesunder Speise, nämlich mit den Ueberlieferungen der Alten, wel-

che der Sauerteig der Pharisäer heißen: sie machten Raub von den Seelen der Menschen, betrübten die Herzen der Gerechten, verhärteten die Sünder in ihren gottlosen Wegen, weideten sich selbst und nicht die Heerde, und entwandten den Leuten ihre zeitliche Güter. Aller dieser Dinge wegen verklagte und beschuldigte sie Moses auf den sie sich stützten: durch sein Gesetz, welches sie schändeten; durch ihre eigene Gewissen, die wider sie zeugeten; und durch das Geschrey derer, die von ihnen gemishandelt wurden, welches zu den Ohren des Herrn Zebaoth kam. Gill. Er sagte auch zu seinen Jüngern, ist so viel, als, er sagte nicht allein zu den Zwölfen, sondern auch zu denen, die ihm folgten und auf seine Lehre Achtung gaben, wie die Zöllner und Sünder thaten, Cap. 15. 1. Kimchi sagt über Jes. 40: „Die Früchte der Erde „sind wie eine zugerichtete Tafel in einem Hause: der „Eigenthumsherr von diesem Hause ist Gott; der „Mensch in dieser Welt ist gleichsam der Rentmeister „oder Hausvogt von diesem Hause, in dessen Hände „sein Herr alle seine Reichthümer gegeben hat; wenn „er sich wohl verhält, wird er in den Augen seines „Herrn Gnade finden; führet er sich aber übel auf, „so wird er ihn von seiner Rentmeisterschaft absetzen.“ Und so scheint die Absicht dieses Gleichnisses zu seyn, daß wir uns selbst nicht als Herren von den Gütern dieses Lebens, so daß wir sie nach eigenem Gefallen suchen möchten, sondern nur als Rentmeister ansehen müssen, die in der Wahrnehmung und Verwaltung derselben getreu seyn müssen ⁶⁷⁵. Whitby.

2. Und er rief ihn. Durch die Propheten, wovon er den einen nach dem andern sandte; durch Johannem den Täufer; durch Christum selbst und durch seine Apostel. Gill.

Und sprach zu ihm: wie höre ich das von dir, nach dem Englischen: wie ist es, daß ich dieß von dir höre? Eure (der Pharisäer) Verfälschung
des

(672) Eigentlich wollte der Herr gar nicht bezeichnen, wen er durch diesen Haushalter verstehe, auch nicht den Zustand der Pharisäer und obersten Lehrer des Volkes anzeigen, sondern nur von einem solchen Menschen die Vergleichung hernehmen; wie man bey Zeiten klüglich darauf denken müsse, das Zeitliche so anzuwenden, daß man in der Ewigkeit einen Nutzen davon haben könne. Es ist also die hier gegebene Erklärung nur eine Anspielung und symbolische Vorstellung von den Schicksalen der jüdischen Lehrer zur Zeit der Zerstörung des Tempels.

(673) Aber nicht deswegen, als wenn sie unter dem ungerechten Haushalter wären abgebildet worden, sondern wegen des von Jesu in diesem Gleichnisse entworfenen, und hernach unverblümt erklärten Lehrsatzes, der ihren Geiz verdammt.

(674) Dieses geht nur die Priester und Schriftgelehrten an; denn es gab Pharisäer, welche keines von beyden waren. Pharisäer ist der Name einer Secte, und nicht eines Amtes.

(675) Das ist mehr eine richtige Folge und daraus fließender zur Anwendung dienlicher Lehrsatz, als die von Christo abgeweckte Absicht des Gleichnisses.

deiner Rentmeisterschaft Rechenschaft: denn du wirst nicht mehr Rentmeister seyn können.
3. Und der Rentmeister sprach bey sich selber, was soll ich thun, weil mein Herr diese Rent-

des Wortes; euren Geiz, eure Räuberey und Dieberey; eure ehebrecherische Aufführung und Abgötterey, und eure jämmerliche Schändung des Gesetzes. Man sehe Röm. 2, 21. 22. 23. Gill.

Gieb von deiner Rentmeisterschaft Rechenschaft. Gebet Rechenschaft ihr Pharisäer, wie ihr eure Gaben gebrauchet, was für Sorge ihr für meinen Weinberg, die jüdische Kirche, getragen habet, und wo die Früchte sind, die ich von euren Händen zu empfangen erwartet haben möchte. Gill. Der Herr giebt uns hiemit zu verstehen, daß wir Gottes Rentmeister oder Haushalter von allen zeitlichen Gütern sind, die er auf eine Zeitlang in unsere Hände gegeben hat, um sie zu seiner Ehre, zu anderer Nutzen und zu unserm eigenen Wohl zu gebrauchen; und daß wir zuletzt Gott dem Herrn genaue Rechenschaft davon werden geben müssen. Man sehe Ps. 50, 10. Hag. 2, 9. 1 Petr. 4, 10. Gesellsf. der Gottesgel.

Denn du wirst nicht mehr Rentmeister seyn können, oder; du magst nicht länger Rentmeister seyn, wie es im Englischen heißt. Es war durch die Propheten vorhergesagt, daß Gott ein Lo Ammi (nicht mein Volk) Hof. 1, 9. über das jüdische Volk schreiben: daß er drey Hirten in einem Monate abschneiden und insonderheit die abgöttischen Hirten, wodurch man die Pharisäer verstehen mag, wegzuthun würde, Zach. 11, 8. 17. Johannes der Täufer erklärte, daß die Art schon an die Wurzel der Bäume gelegt wäre, und es schon an dem wäre, daß sie ausgehauen werden sollten, Matth. 3, 10. Christus verkündigte vorher, daß das Königreich Gottes von ihnen weggenommen werden würde, Matth. 21, 43. Eben dieß erklärten auch die Apostel, welche sich von ihnen zu den Heiden wandten, Apg. 13, 46. Gill.

3. Und der Rentmeister sprach bey sich selber. Wie die Schriftgelehrten und Pharisäer zu thun gewohnt waren. Man sehe Cap. 7, 39. 49. Matth. 3, 9. c. 9, 3. Gill.

Was soll ich thun. Er sagt nicht, was wird aus mir werden? ich bin verdorben, und was soll ich thun, gerettet und erhalten zu werden? oder, was soll ich für meinen Herrn und Meister thun, dem ich so viel Unrecht gethan habe? oder wie soll ich es bey

ihm machen? oder was für Rechenschaft soll ich geben? sondern was soll ich zu meinem Unterhalte thun? wie soll ich leben? was soll ich thun, die Menschen einzunehmen, und ihre Gunst zu gewinnen, und so von ihnen versorgt und mit Hülfe unterstützt zu werden? Von dieser Art waren die Pharisäer: Leute, die Menschen zu gefallen trachteten und sich selbst oder ihr Eigenes suchten. Gill.

Weil mein Herr diese Rentmeisterschaft von mir nimmt. Die Priesterschaft ward verändert, und es kam auch Veränderung in Ansehung des Gesetzes; das Gesetz der feyerlichen Gebräuche ward abgeschafft, und die Einsetzungen der ersten Haushaltung wurden weggenommen; so daß diese Leute natürlichlicher Weise von ihren Bürden und Aemtern abgesetzt werden mußten ⁶⁷⁹. Gill.

Graben kann ich nicht; oder Pflügen, wie der Araber es übersezt; oder irgend eine Arbeit von dem Landbau thun, besonders das Land zu düngen und zu pflügen; nicht, daß er dieß nicht thun konnte; sondern er wußte nicht, wie er sich einer so geringen so wol als arbeitsamen Lebensart unterwerfen und sich darein schicken sollte ⁶⁷⁷. Denn es war nichts geringer unter den Juden, als der Landbau. Sie sagen a): „אין לך ארצות פתוחות מן הקרקע, es ist keine Klebere, oder geringere, Handthierung oder Werk, als der Landbau.“ Gill. Kaphelits b) und Elsner c) haben gezeigt, daß das Wort *οκάντες* überhaupt das Land bauen, und besonders es zu der Saat geschickt machen, bedeutet: welches eines von den mühsamsten Stücken des Ackerbaues war, und wozu man Tagelöhner gebrauchte. Folglich ward dieß am natürlichsten von diesem Rentmeister gemeldet, der zu einer weichlichen und süßigen Lebensart gewöhnet war, und eigentlich nicht anders, als mit Jammer an eine solche Veränderung des Lebens denken konnte. Und so hat der Ausdruck *οὐκ ἰσχύω*, ich kann nicht, ich bin nicht im Stande, oder nicht stark genug, das zu thun, eine besondere Zierlichkeit in sich. Doddridge.

a) T. Bab. Iebamoth, fol. 63. 1. b) Annotat. ex Xenoph. p. 104. 105. c) Observ. vol. 1. p. 251.

Zu betteln schäme ich mich. Denn es konnte für einen, der es so gut in seines Herrn Hause gehabt,

(676) Diesemnach kann es nicht von denen Christo damals gegenwärtigen Pharisäern erklärt werden, denn dieselben wußten und glaubten nicht, daß ihr Lehramt, Priesterschaft, Tempel und Einkommen von ihnen genommen werden sollte; ob es ihnen gleich Christus deutlich sagte, war es doch vor ihren Augen verborgen, Luc. 19, 42.

(677) Das Gleichniß stellet einen Verwalter von einem Landgute vor, wo keine andere als grobe Bauernarbeit ihm übrig blieb, und dazu waren seine zur Särtlichkeit und Wohlleben gewöhnte Glieder nicht vermögend; denn das heißt das Wort *ισχύω* eigentlich,

Rentmeisterschaft von mir nimm? Graben kann ich nicht, zu betteln schäme ich mich.
 4. Ich weiß, was ich thun werde, auf daß, wenn ich von der Rentmeisterschaft abgesetzt seyn werde, sie mich in ihre Häuser aufnehmen. 5. Und er rief einen jeden von den Schuldneen seines Herrn zu sich, und sprach zu dem ersten: wie viel bist du meinem Herrn schuldig? 6. Und er sprach: hundert Fässer Oels. Und er sagte zu ihm: nimm deine Hand-

habt, und in so großem Ueberflusse, in so großer Wohl-
 lust gelebet hatte, wie die Schriftgelehrten und Phari-
 säer thaten, nichts unglücklicher seyn. Die Juden
 haben eine Lebensart d): „Mangel an den Noth-
 „wendigkeiten des Lebens מְחַלְשֵׁי חַיִּים, ist besser,
 „als Betteln: (und einer saget): ich habe die Bit-
 „terkeit von allen Dingen geschmecket, und habe nichts
 „bitterer gefunden, als Betteln.“ Dieses aber,
 zu graben und zu betteln, ward in einem buchstäbli-
 chen Verstande, nach der Verwüstung Jerusalems,
 an den Juden erfüllt: da ganze Mengen von ihnen
 verwiesen wurden, in den Bergwerken zu arbeiten,
 und sehr viele überall, als Landstreicher, die ihr Brodt
 bettelten, zerstreuet wurden; welches beydes für dieß
 Volk sehr verdrießlich war. Jedoch man kann diese
 beyden Ausdrücke auch in verblüemtem Verstande neh-
 men. Das Graben kann alsdenn ein arbeitsames
 Forschen in den Schriften, und eine ämßige Ausübung
 guter Werke bedeuten; von deren keinem die Phari-
 säer viel Werk machten, ob sie gleich Großes von
 beyden vorgaben: sie gruben nicht tief, einen guten
 Grund zu legen, um darauf das ewige Leben und
 ihre Seligkeit zu bauen; auch war alle ihre vermeynte
 und vergebene Mühe und Arbeit nicht hinläng-
 lich, sie jemals zu dem Gesetze der Gerechtigkeit zu
 führen. Und was das Betteln oder demüthige Bit-
 ten betrifft: so waren sie darüber weit hinaus; man
 lese einmal das Gebeth des Pharisäers, Cap. 18, 11-12.
 und man wird darinn keine Bitte finden. Etwas
 von dem Throne der Gnaden, aus lauter Gnade und
 Gunst, und nicht aus Verdienst, zu bitten, und Chri-
 stum um etwas, als um Leben, Gerechtigkeit, Ver-
 gebung, Reinigung, Gesundmachung, Speise, oder
 um etwas anders anzuflehen, schämten sie sich, und
 begehrten es nicht zu thun. Gill.

d) *Mischar Happenimim ap.* Buxtorf. *Florileg. Hebr.*
 p. 262.

B. 4. Ich weiß, was ich thun werde. Ich
 habe einen Entwurf in meinem Kopfe, und ich habe
 beschloffen, denselben auszuführen, der mir Unterhalt
 verschaffen wird. Gill.

Auf daß, wenn ich von der Rentmeister-
 schaft 10. Wenn ich aus Jerusalem, von dem Tem-
 pel und den Synagogen vertrieben bin.

Sie mich in ihre Häuser aufnehmen: daß
 die Juden, oder Heiden, nach der Zerstreung dieß
 thun mögen. Gill.

B. 5. Und er rief einen jeden von den Schuld-

neern 10. Entweder die Heiden, die in großer Schuld
 bey Gott waren, indem sie in sehr großem Maße
 wider ihn, wider das Gesetz und wider das Licht der
 Natur gekündigt hatten; in deren Gunst, Häuser
 und Paläste die Juden Wege und Mittel fanden, sich
 einzudringen, und von denen sie im Verfolge von Zeit
 Freyheit bekamen, Synagogen zu bauen und ihren
 Gottesdienst wieder aufzurichten: oder auch die Ju-
 den, ihre Landsleute; weil diese unter diesen Rent-
 meistern, Aufsehern und Versorgern stunden, und
 Schuldner waren, das ganze Gesetz zu erfüllen, aber
 durch Verletzung des Gesetzes große Schulden ge-
 macht hatten, und das Gesetz der feyerlichen Ge-
 bräuche als eine Handschrift wider sich gestellet fan-
 den. Diese rief der Rentmeister zu sich, und sprach
 zu dem ersten: wie viel bist du meinem Herrn
 schuldig? Und es ist merkwürdig, daß die Schul-
 den dieser Leute, des ersten in Oel, und des andern
 in Weizen, bestanden: Dinge, die in dem Gesetze der
 feyerlichen Gebräuche viel gebraucht wurden, in des-
 sen Beobachtung und Wahrnehmung sie sich großer
 Uebertretungen schuldig gemacht hatten; man sehe
 2 Mos. 29, 40. 41. 4 Mos. 15, 4: 12. Ezech. 45, 13. 14-
 Gill.

B. 6. Und er sprach: hundert Fässer, oder
 nach dem Englischen, *Maasse*, Oels. Das grie-
 chische Wort *βαρτα* ist offenbar von dem hebräischen
 בָּרְתָא abgeleitet, welches wir im alten Testamente
 1 Kön. 7, 26. 2 Chron. 2, 10. Efr. 7, 22. unübersetzt,
Bath, lesen. In der letzten von den oben angeführ-
 ten Stellen finden wir eben dieselbe Anzahl davort
 wie hier: *Aben Esra* e) nennet sie eben dasselbst
 בָּרְתָא, *Maasse*; und *Jarchi* f) merket darüber an,
 daß sie בָּרְתָא הִבְיָא, mit den Speisopfern zu
 mischen dieneten; welches die oben gemeldete An-
 merkung erläutert, daß sie zu dem Tempeldienste ge-
 höreten. Der *Bath* war das *Maas* von Oel, wie
 der *Epha* das *Maas* von Weizen war g): und sie
 waren beyde von einerley Größe. Ezech. 45, 11. Nach
 dem *Goodwin* h) hielt ein *Bath* sechs und ein hal-
 bes Stübchen: so daß hundert derselben eif Ohmen
 und funfzehn Stübchen waren; wiewol einige das
Maas viel größer machen. Einige sagen, ein *Bath*
 habe bey zehen, andere eif, und wieder andere, vier-
 zehen Stübchen gehalten. Gill, *Doddridge*.

e) *In Efr. 7, 22.* f) *In ibid.* g) *Kimchi in Ezech.*
 45, 14. h) *Moses et Aaron, Lib. 6. c. 9.*

Und er sagte zu ihm: nimm deine Hand-
 schrift: worinn er so viele Fässer oder Maße Oels
 gekauft

Handschrift, setze dich nieder, und schreib eilends, funfzig. 7. Darnach sagte er zu einem andern: und du, wie viel bist du schuldig? und er sprach: hundert Malter Weizen. Und er sagte zu ihm: nimm deine Handschrift und schreib achtzig. 8. Und der Herr pries

gekauft und empfangen zu haben bekannte, und die Bezahlung dafür versprach. Gill.

Setze dich nieder, und schreib *u.* nach dem Englischen, setze dich eilends nieder, und schreib funfzig; gerade die Hälfte; so daß sich aus seiner Handschrift zeigen möchte, daß er nur funfzig gekauft hätte, und nicht für mehr in Anspruch genommen werden könnte. Er mußte sich eilends niedersetzen und schreiben: denn das Werk erforderte Eil. Gill.

B. 7. Darnach sagte er zu einem andern: = schuldig: meinem Herrn, wie vorher. Gill.

Und er sprach: hundert Malter, oder nach dem Englischen, *Maasse*, Weizen: oder hundert Cor Weizen; eben dieselbe Anzahl, die *Ex.* 7, 22. vorkommt; und diese dienten, wie *Tarchi* anmerket, למכור, für die Speisopfer. Der *κόπος*, welcher bey den Hebräern כרס hieß, und mit dem Homer einerley war, hielt zehen *Ephe* oder *Bath*, *Exch.* 45, 11. 14. und nach dem *Goodwin* 1) reichlich fünfse; nach einiger Meynung aber neuntehalben, und nach anderer Gedanken reichlich vierzehnen Scheffel; welches den Haufen sehr vergrößert ⁶⁷⁸. Gill, *Doddridge*.

1) *Ibid. Lib. 6. c. 9.*

Und er sagte zu ihm: nimm deine Handschrift *u.* Die zwanzig Homer oder Cor Weizen, die der Rentmeister den Schuldner abziehen ließ, beließen sich auf hundert und siebenzig Scheffel, oder reichlich auf vierzig Malter (wenn vier englische Scheffel auf ein Malter, und neuntehalb Scheffel auf einen Homer gerechnet werden); und dieß war vielleicht so viel am Werthe, als funfzig *Bath* Oels. So würde die Verbindlichkeit, welche diesen beyden Schuldnern aufgelegt war, gleich groß seyn. *Doddr.* Weil nun *Del* und *Weizen* Dinge waren, die in der Wahrnehmung des Gesetzes der feyerlichen Gebräuche gebraucht wurden; und dieser Leute Schulden

darinn bestanden: so mag man gedenken, daß hier auf der Juden Mangelhaftigkeit in Beobachtung dieses Gesetzes gesehen werde ⁶⁷⁹. Daher kann durch die Handschrift das Gesetz verstanden werden, welches bisweilen, als *Röm.* 2, 29. c. 7, 6. *2 Cor.* 3, 6. mit eben dem Namen wie hier, γραμμα, Schrift oder Buchstab genannt wird, und nicht bloß deswegen so heißt, weil es mit Buchstaben geschrieben war, sondern, weil es ein bloßer Buchstab ist, der nur anweist, was gethan und gelassen werden muß, ohne die Kraft zur Vollbringung zu geben, oder anzuzeigen, wo dieselbe zu erlangen sey ⁶⁸⁰. Wenn aber der Rentmeister, die Pharisäer und Schriftgelehrten, den Schuldnern befohlen, eine kleinere Summe zu schreiben: so kann dieß auf die Verminderung und selbst gänzliche Beseitigung vieler Dinge des Gesetzes, nach der Verwüstung des Tempels, sein Absichten haben; als besonders der täglichen Opfer und verschiedener anderer Dinge; man sehe *Dan.* 9, 27. *Hos.* 3, 4. Und die Lehre der Pharisäer war allezeit eine Art, das Gesetz zu beschneiden und kleiner zu machen, als es war: wie aus ihren Auslegungen derselben, welche *Matth.* 5. von unserm Heilande widerlegt werden, erhellet. Sie verglichen die Sache mit dem Volke und legeten sie bey, wie einige noch thun, und lehreten die Menschen, daß eine unvollkommene Gerechtigkeit statt einer vollkommenen bestehen könnte ⁶⁸¹: eine Lehre, die den Menschen sehr gefällig ist, und niemals bey fleischlichen Gemüthern Eingang zu finden schlete; ob sie gleich für Gott, und seine Vollkommenheiten, insonderheit seine Gerechtigkeit und Heiligkeit, sehr schimpflich ist; gleichwie die Art zu handeln von diesem Rentmeister gegen seinen Herrn sehr unbillig, ob schon den Schuldnern sehr angenehm, und auch wohl überlegt und eingerichtet war, seine vorgesezte Absicht zu erfüllen, nämlich im Verfolge der Zeit Unterhalt zu finden. Gill.

B. 8.

(678) Man ziehe hier die ausführliche Vergleichung des Gewichtes, Maaßes und Elle der heil. Schrift mit der unsrigen, und ihrem wahren Inhalte, zu Rathe, welche der Erklärung des andern Buches *Mosis* dieses biblischen Werkes vorgesezet ist. Imgleichen *Waser de numis et mensuris Hebraeorum*, lib. III. c. 4. welche *T. VIII. Crit. Angl.* zu finden, und andere von *Fabricio Bibliogr. antiquar.* c. 16. p. 532. seqq. genannte.

(679) Oder gründlicher zu reden: daß man hiebey auf den Mangel der jüdischen Gerechtigkeit in Beobachtung des leuitischen Gesetzes, und sonderlich in dem geistlichen Gebrauche, gedenken und es anwenden könne.

(680) Das gilt aber eigentlich vom Sittengesetze, welches ein Gesetz des Buchstabens *2 Cor.* 3. genennet wird. Kurz vorher aber war die Rede von dem Gesetze der feyerlichen Gebräuche; diese hätten nicht sollen mit einander hier vermischet werden.

(681) Oder vielmehr, daß das mündliche Gesetz von größerer Gültigkeit sey, als das geschriebene: welches die Seele der nach des Tempels Zerstörung die Oberhand behaltenden Rabbanitischen Partey war.

pries den ungerechten Rentmeister, weil er klug gethan hatte: denn die Kinder dieser Welt sind

2. 8. Und der Herr pries den ungerechten Rentmeister. Nicht der Herr Jesus, der dieß Gleichniß sprach, wie der Syrer zu erkennen giebt, indem er ließt, unser Herr; sondern der Herr des Rentmeisters, oder Gott, wie der Aethiopier ließt ⁶⁸²). Nicht, daß er ihn wegen dessen, was er gethan hatte, oder wegen der Ungerechtigkeit desselben pries; denn dieß streitet wider seine Natur und Vollkommenheiten: sondern wegen seiner List und Geschicklichkeit, sich mit einem Unterhalte in der folgenden Zeit zu versorgen. Ja es fehlet im Gegentheile so viel, daß er wegen dieser ungerechten That, als einer solchen, gepriesen werden sollte, daß er vielmehr eben deswegen als ein ungerechter Rentmeister mit einem Schandflecken bezeichnet ward. Ein solcher aber war er darinn, daß er seines Herrn Gut durchbrachte; daß er den heiligen Christen falsche Erklärungen gab; daß er sowol der Seele als dem zeitlichen Gute der Menschen Schaden that; daß er erlaubte und ehrliche Mittel, seinen Unterhalt zu finden, als Graben oder Betteln, von Gott Gunst zu ersehen, und gute Werke zu thun, versäumete und verschmähte; daß er die Rechnungen verfälschte; daß er die schweresten Gebote brach, und andere so zu thun lehrte; daß er andere verderbete, indem er die Neubefehnten zweymal mehr, als er es selber war, zu Kindern der Hölle machte; und daß er mit anderer Gute mildthätig war, und das zu bösen Absichten. Es war also nicht deswegen, weil er seinem Herrn oder andern Recht gethan hätte, daß er gepriesen wurde: sondern es geschah um der in den folgenden Worten ausgedrückten Ursache willen.

Weil er klug, nach dem Englischen, *weise* *klug*, gethan hatte: für sich selbst. Die Vernunft und nicht die Tugendlichkeit des Mannes wird gepriesen: welches mit der Sprache der Juden also ausgedrückt werden mag k): „weil jemand *עשה טובה לעצמו* „Gutes für sich selbst, mit dem Mammon, der nicht sein eiaen ist, thut.“ Gill.

k) T. Bab. *Lebamoth*, fol. 121. 1.

Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, oder *weiser*, nach dem Englischen, als die *rc*. Durch die Kinder dieser Welt kann man die Israeliten, welche zu dem jüdischen Volke und derjenigen Kirche gehörten, die anderswo die Welt, und diese Welt genannt wird (man sehe 1 Cor. 2, 6.), und insonderheit ihre Obersten, die Lehrer und Obersten ih-

rer Kirche, welche Menschen dieser Welt waren, verstehen. Sie waren in der Welt, in derselben geboren, in ihren Sünden, unrein, unter der Schuld der Sünde, fleischlich, unwiedergeboren, verfinstert und blind: und sie waren nicht allein in der Welt, sondern auch von der Welt; sie gehörten zu derselben, da sie niemals daraus gerufen und gezogen waren; sie waren unter der Macht des Gottes dieser Welt, mit den Dingen der Welt, Reichthum, Ehre und Ergötzungen der Welt, eingenommen, hatten ihr Theil in derselben, und waren von einer weltlichen Gemüthsfassung. Alle diese Dinge nun schickten sich auf die Schriftgelehrten und Pharisäer; man sehe Ps. 17, 14. und Ahen Esra darüber, der eben die Redensart hat, die hier gebraucht wird. *אדם מן העולם*, ein Mensch von der Welt, wird bisweilen l) von einem Gelehrten, oder etnem Weisen unterschieden: und *אדם נבון*, die Kinder der Welt, welche oft die Einwohner der Welt bedeuten m), werden bisweilen von *בן עולם נבון*, einem Sohne der zukünftigen Welt n), und von den Kindern des Glaubens o), welche einerley mit den hier gemeldeten Kindern des Lichtes sind, unterschieden. Durch diese Kinder des Lichtes aber sind die Kinder der ewangelischen Haushaltung, oder solche, die durch den Geist und die Gnade Gottes erleuchtet sind, gemeynet: welche die Bosheit der Sünde und ihren elenden Zustand in der Natur, die Unvollkommenheit ihrer eigenen Gerechtigkeit, um dadurch vor Gott gerechtfertigt zu werden, den Weg des Lebens, der Gerechtigkeit und Seligkeit durch Christum, sehen; welche sehen, daß die verschiedenen Theile der Seligmachung, und die Seligmachung selbst ganz und gar, aus Gnaden sind; welche einiges Licht in den Schriften der Wahrheit und der Lehre des Evangelii besitzen; welche einigen Schein und dunklen Schimmer von dem Himmel und der unsichtbaren Herrlichkeit der zukünftigen Welt haben, und die einmal des Lichtes der Herrlichkeit genießen werden. Die Leute dieser Welt nun, oder die fleischlichen Menschen, sind, überhaupt zu reden, weiser und klüger, als diese: nicht in geistlichen, sondern in natürlichen Dingen, in den Sachen dieses Lebens und dieser Welt. Der Ausdruck, ihr Geschlecht, scheint dem Hebräischen *הגוים*, Geschlechter, gleichzukommen, welches 1 Mos. 6, 9. c. 37, 2. gebraucht ist: diese sind die Geschlechter (nach dem Niederländischen, Gebur-

(682) Weil es ganz unwahrscheinlich ist, daß ein Herr die Betrügereyen seines Dieners sollte gelobet, und nicht vielmehr ernstlich bestrafet haben, auch hier der Evangelist erzählen will, was für eine Application des Gleichnisses Christus gemacht habe, imgleichen, daß gleich darauf Christus selbst wieder redet, wo nur der Erzählung Luca das Wörtlein (sprach er) fehlet, das vielfältig ausgelassen wird, so hält man diesen Vers billigt für Luca Worte, der Jesu Urtheil und die Absicht des Gleichnisses anzeigen wollen. Vergl. Zeumann p. 290. 291.

sind klüger, als die Kinder des Lichtes in ihrem Geschlechte. 9. Und ich sage euch,

v. 8. Ephes. 5, 8. 1 Thess. 5, 5. r. 9. Matth. 6, 19. c. 19, 21. 1 Tim. 6, 19.

machtet

Geburten) von Noah; diese sind Jacobs Geschlechter (in der niederländischen Uebersetzung Begebenheiten); wo durch Geschlechter nicht ihre Geschlechtstafeln, sondern ihre Verrichtungen und Handlungen, und das, was ihnen in diesem Leben begegnete, gemeinet wird. So erklären die jüdischen Schriftsteller diesen Ausdruck durch *מורשת*, das, was ihnen in dieser Welt, in dem Laufe ihres Wandels als Fremdlinge, widerfuhr. Oder sie sind weiser, *as τὴν γενεάν τὴν αὐτῶν*, für ihr eigenes Geschlecht, für und in Absicht auf das zeitliche Wohl ihrer Nachkommenschaft, als die Heiligen für das geistliche Wohl der Ihrigen sind. Oder auch, sie sind für die zukünftige Zeit in diesem Leben weiser, als die Frommen in Ansehung ihrer selbst für die zukünftige Zeit in der andern Welt. Oder endlich, sie sind in dem Gebrauche und der Anwendung ihres weltlichen Gutes zu ihrem eigenen und ihrer Nachkommen zeitlichem Nutzen weiser und klüger, als die geistlich erleuchteten und verständigen in der Anwendung ihrer zeitlichen Güter zur Ehre Gottes, für Christi Sache, zur Ehre der Religion, und zu ihrem eigenen und ihrer Nachkommen geistlichen Vortheile ^{683 a}. Gill. Die Kinder dieser Welt sind diejenigen, die ihr Glück in den Genuß dieser Welt, die Kinder des Lichts diejenigen, welche ihr Glück in den Himmel setzen. Ob nun gleich die erstern sich eine böse und verkehrte Absicht vorsetzen: so befördern sie doch dieselbe überhaupt mit großem Eifer und Verstande, und gebrauchen die bestimmten und geschickten Mittel, sie zu erreichen. Die letztern hingegen setzen sich zwar eine oder die andere gute und rechte Absicht vor: aber es fehlt ihnen gemeinlich in der Anwendung der Mittel zu ihrer Erreichung. Die erstern sind daher die weisern und klügeren in Ansehung der Mittel, obgleich nicht in Betrachtung der Absicht: denn sie sind bloß weise in ihrem Geschlechte, in ihrem Wege, auf ihre Grundsätze und nach denselben; und da diese alle böse und verkehrt sind, so sind sie doch Thoren. Trap. Der Herr pries den Rentmeister, als jemanden, der klug, nach der Weisheit der Menschen dieser Welt, welche ihre Ansehung bloß in die Güter dieser Welt setzen, gehandelt hätte: er pries ihn, wie wir dergleichen Leute

priesen; wenn wir sagen: dieser oder jener ist ein schlauer feiner Mann nach der Welt, er versteht sich wohl darauf, wie in der Welt gehandelt und verfahren werden muß. Er pries ihn nicht schlachterdings, als ein geschicktes Beispiel zur Nachfolge in seiner Ungerechtigkeit, Verrügererey und Verschwendung von seines Herrn Gute: sondern er pries ihn vergleichungsweise, als einen, der würdig wäre, daß ihm die Kinder des Lichtes in so fern nachfolgeten, daß sie ihr Hauptwerk daraus machten, wie sie, wenn der Tod sie von ihrer Dienstmesterschaft wegnimmt, dann in die ewige Hütten, in ein Haus, das nicht mit Händen gemacht, sondern ewig in den Himmeln ist, 2 Cor. 5, 1. aufgenommen werden mögen. Dieß war eine nöthige und dienliche Unterweisung für sie: weil die Kinder dieser Welt in ihrer Sorgfalt, für sich Sorge zu tragen, weiser sind, als die Kinder des Lichtes, das ist, diejenigen, die das Licht des Evangelii haben, es sind, um für sich, *as γενεάν αὐτῶν*, für ihre Lebenszeit, zu sorgen, um sich die wahren Reichthümer und die himmlischen Wohnungen, welche für sie bereitet sind, zu versichern. Whitby. Hieronymus hielte dieß Gleichniß für sehr dunkel ^{683 b}: und Julianus sowol, als andere Abtrünnige, wie auch einige heidnische Weltweisen, nahmen daher Gelegenheit, der Lehre Christi bezuzumessen, daß sie Thaten und Werke der Ungerechtigkeit lehrte und anrieth. Jedoch es ist keine solche Schwierigkeit in demselben; und es kann auch daraus kein Grund zu einer solchen Beschuldigung Christi und seiner Lehre genommen werden: wenn wir nur merken, daß es für ein Gleichniß eben so wenig nöthig ist, daß alle darinn angenommene Werke und Handlungen billig und vernünftig sind, als daß alle Theile desselben wesentliche Wahrheiten sind, es sey nun solche, die wirklich geschehen sind, oder die möglicher Weise geschehen können. Denn ein Gleichniß ist nicht bestimmt, uns von irgend einer wesentlich vorgegangenen Sache zu unterrichten, sondern uns, unter einer zierlichen Vorstellung eines Bildes, unsere Pflicht zu beschreiben: eben so wenig aber weist ein jeder besondern Theil eines Gleichnisses auf eine oder die andere gleichmäßige oder damit übereinstimmende Pflicht, die wir

thun

(683 a) Die erste Erklärung des Wortes: Geschlecht, ist den andern vorzuziehen, denn im N. T. heißt *γενεά* oft eine Art oder Weise der Menschen, Matth. 12, 39. Marc. 9, 19. So wie die Römer *natio* brauchten, wie der Herr D. Heumann h. l. p. 294. gelehrt anmerket.

(683 b) So kam es auch vielen neuern Auslegern, und unter diesen auch dem sel. D. Langen, evang. Licht und Rechte, h. l. vor: das machte, sie suchten eine Erklärung aller Umstände, die doch der Verfasser des Gleichnisses nicht zum Endzwecke und vor Augen gehabt hatte. Da sie nun ihre Meynungen nicht in allen damit reimen konnten, so mußte ihnen dieses an sich ganz deutliche Gleichniß freylich dunkel werden. Die hier angeführte Erinnerung Poli kömmt mit der 670. Anmerk. vollkommen überein, und bekräftiget alles dasjenige, was über die bisherigen Erklärungen der Gleichnisse und ihren Zwang ist angemerkt worden.

machet euch selbst Freunde aus dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn euch man-
geln

thun sollen; sondern wir müssen vornehmlich auf die Hauptabsicht, wozu es vorgestellt wird, Achtung geben, und andere Stücke unserer Pflicht, die darinn gemeynet oder dunkel begriffen seyn mögen, müssen nicht aus dem Gleichnisse, sondern aus andern Stellen der heiligen Schrift, wo sie deutlich angewiesen sind, beurtheilet und bewiesen werden. Polus.

- 1) T. Bab. Bava Metzta, fol. 27. 2. m) Zohar in Exod. fol. 26. 2. et 58. 3. 4. Tzeror Hammor, fol. 99. 3. et 101. 2. et 102. 4. n) Zohar in Exod. fol. 59. 4. o) Zohar in Num. fol. 50. 4.

W. 9. Und ich sage euch. In diesen Worten, und in dem letzten Theile des vorhergehenden Verses, machet der Heiland die Anwendung von diesem Gleichnisse, und wendet es auf seine Jünger zu ihrer Belehrung und zu ihrem Unterrichte an. Gill.

Machet euch selbst Freunde aus dem ungerechten Mammon: nach dem Englischen, von dem Mammon der Ungerechtigkeit. Durch den Mammon werden Reichthum, Habe und Güter verstanden; man sehe die Anmerk. über Matth. 6, 24. Er heißt aber der ungerechte Mammon, weil solche Güter oft von den Eigenthümern unrechtmäßig behalten, und nicht zu guten und billigen Absichten gebraucht werden: oder weil sie, überhaupt zu reden, von ungerechten Menschen besessen, und größtentheils auf eine ungerechte Weise in Ueppigkeit, Hoffart und Unmäßigkeit gebraucht werden, und die Wurzel, das Werkzeug, und die Mittel vieler Ungerechtigkeiten sind. Oder man kann die Worte entweder durch den schädlichen Mammon übersetzen, wie er für diejenigen, welche deswegen allzu besorgt sind, oder ihn allzustark begehren, oder auf

irgend eine Weise übel anwenden oder misbrauchen, öfters ist; oder man kann, welches von allem das beste ist, also lesen: dem Mammon der Falschheit, oder dem betrüglischen Mammon. So wird oft in dem Targum p) vom מַמּוֹן הַשְּׁבַר, dem Mammon der Falschheit, gesprochen, und derselbe wird dem wahren Reichthume, v. 11. entgegengesetzt. Denn die weltlichen oder irdischen Reichthümer sind eitel und betrüglich, und werden Matth. 13, 22. 1 Tim. 6, 17. ungewisse Reichthümer genannt, worauf man nicht vertrauen kann ⁶⁸⁴). Es wäre denn, daß man lieber bedenken wollte, er heiße der ungerechte Mammon, weil er auf eine ungerechte Weise erlangt ist: wie vom Zachäus und vielleicht vom Matthäus, einem der Jünger, zu denen Christus ist sprach, und von den Zöllnern und Sündern, die nun kürzlich seine Nachfolger geworden waren, und die Jesus ermahnet, und denen er als ein Stück der größten Weisheit und Klugheit anrath, auf eine solche Weise mit ihrem Mammon zu handeln, daß sie sich selbst daraus Freunde machten. Durch die Freunde aber werden nicht Gott, der Vater, der Sohn, und der heilige Geist gemeynet: denn diese sind zwar Freunde der Heiligen, jedoch werden sie dazu nicht durch Geld gemacht; Versöhnung und Erlösung sind hiedurch nicht zu erwerben, und eben so wenig kann die Gunst des Richters dadurch gewonnen werden; die einzigen Mittel der Versöhnung sind das Blut und der Tod Christi; ob es gleich wahr ist, daß Werke der Barmherzigkeit, die auf eine gehörige Weise geschehen, Gott wohlgefällig sind ⁶⁸⁵). Auch geht das Absehen hier nicht auf die Engel, die gegen alle Frommen sehr freundschaftlich sind; noch auf

(684) Daß dieses der rechte Verstand des Wortes *adivna* sey, erhellet aus dem v. 11. wo demselben *αληθινόν*, das Wahrhaftige, Wesentliche, Wirkliche, entgegengesetzt wird. Nicht aller Reichthum ist ein ungerechtes Gut in eigentlichem Verstande, ob man dieses gleich von Zöllnern und Sündern sagen konnte, auf welche Christus vielen Auslegern zu zielen scheint.

(685) Man nimmt in diesem Einwurfe die Redensart: sich einen Freund machen, unrichtig, für einen sich versöhnen; denn sie will mehr nicht sagen, als sich durch richtige Handlungen einem gefällig und seiner Freundschaft würdig machen. Da nun Gottes Freundschaft nichts anders ist, als sein gütiges, geneigtes und thätiges Wohlgefallen an denen, die an Christum glauben, und den Glauben in den Werken der Liebe, und sonderlich der Barmherzigkeit erweisen, so ist ganz leicht zu begreifen, daß durch diese Freunde, das ist, nach einer ganz gewöhnlichen metonymischen Art zu reden, Freundschaft, nichts anders als Gottes Liebe, Neigung und Wohlgefallen verstanden werde, deren man sich durch die aus dem Glauben kommenden Werke der Liebe im rechten Gebrauche der zeitlichen Güter versichern kann. Daß aber hier niemand anders, als Gott, verstanden werden könne, ist daraus klar, weil sonst niemand, als Gott, in die ewige Hütte aufnehmen kann. Es steht also hier die mehrere Zahl für die einzelne, in sofern sie unpersönlich genommen wird, welche hebräische Art sich auszubringen von *Glaffio*, *Vorfio*, und andern Sprachgelehrten, und auch von dem Herrn D. Zeumann h. 1. p. 294. 295. mit vielen Exempeln bewiesen worden ist. Wels nimmt die drey Personen der heil. Dreieinigkeit zu Hülfe, die mehrere Zahl herauszubringen, das man aber hier nicht nöthig hat, da nicht von persönlichen, sondern wesentlichen Eigenschaften und Neigungen Gottes die Rede ist.

auf die Reichen, denen keine Reichthümer gegeben werden müssen, Sprw. 22, 16. sondern es werden vielmehr die Reichthümer selbst gemeynet, welche, wenn sie nicht wohl gebraucht und so zu Freunden gemacht sind, schreyen, und zu einem Zeugnisse wider ihre Besitzer dienen werden, Jac. 5, 1. 2. 3. wiewol es auch sehr gut seyn kann, daß dadurch die armen Heiligen verstanden werden, welche durch ihr Gebeth großen Schaden, oder großen Vortheil zuwege bringen können; und es ist den Reichen sehr viel daran gelegen, diese zu ihren Freunden zu machen. Gill. Seyd ihr äußerst besorgt und aufmerksam, will der Heiland sagen, euch selbst aus dem betrüglischen Mammon, oder dem vergänglichlichen Reichthume dieser Welt, oder durch den guten Gebrauch und die gute Anwendung desselben, in Werken und Thaten der Barmherzigkeit, Freunde zu machen: nämlich die göttlichen Personen der gesegneten Dreieinigkeith, oder Gott und die heiligen Engel, welche letztere hier auch gemeynet seyn können; da sie, als wahre Freunde, nicht allein über die Seligkeit eines jeden Menschen sehr erfreuet, sondern auch alles, was sie können, zu seinem wahren Glücke beyzutragen bereit und willig sind; und da sie besonders als solche vorkommen, welche die Frommen, nach dem Tode, zu dem Orte der Glückseligkeit hinüberbringen und tragen; wie in dem Gleichnisse von dem reichen Manne und Lazaro, v. 22. Wels.

p) Targum in Job. 27, 8. Ies. 5, 23. c. 33, 15. Ezech. 22, 27. Hof. 5, 11.

Auf daß, wenn euch mangeln wird: nach dem Englischen, wenn ihr aufhören werdet; oder, wenn dasselbe, nämlich Geld, aufhöret, wie der Aethiopier liest; oder lieber, wenn ihr den (Mammon) verlasset, das ist, wenn ihr sterbet. So übersetzen die 70 Dolmetscher die Worte, wisset gewiß, daß ihr = durch das Schwerdt sterben werdet, Jer. 42, 22. durch *עלףתם*, aufhören werdet⁶⁸⁶. Gill.

Sie euch in die ewigen Hütten, oder nach dem Englischen, Wohnungen, aufnehmen mögen. In die Wohnungen der Herrlichkeit, welche viel und ewig sind. Dieß aber ist nicht von ihrer Aufnahme daselbst durch die Armen, denen sie Gutes gethan haben, zu verstehen: denn ob diese gleich ist für sie beßten mögen, daß, wenn sie sterben, sie in die Herrlichkeit aufgenommen werden, und sich

nach diesem über ihre Aufnahme daselbst erfreuen werden: so werden sie dieselben doch nicht selbst aufnehmen, oder sie in die ewigen Zelte oder Hütten einführen⁶⁸⁷. Auch werden die Engel nicht gemeynet, welche die Seelen der Gerechten in Abrahams Schooß tragen, und am jüngsten Tage die Auserwählten versammeln werden: denn nicht sie, sondern Gott und Christus, nehmen die Heiligen in die Herrlichkeit auf. Die Worte können ohne Anzeige einer Person gelesen werden, ihr aufgenommen werden möget, als solche, die Wohlthun, obgleich nicht um eures Wohlthuns willen⁶⁸⁸. In dem vierten Buche des Esra Cap. 2, 11. wird der ewigen Hütten Erwähnung gethan: und so kann der Ausdruck hier auch (wie in der niederländischen Uebersetzung geschieht) überseht werden, so wie sie den irdischen und vergänglichlichen Hütten dieses Leibes 2 Cor. 5, 1. 2 Pet. 1, 13. 14. entgegen stehen. Gill. Daß der Mammon der Ungerechtigkeit, oder der ungerichte Mammon so viel sey, als der falsche Mammon, nach der gemeinen Bedeutung des Wortes *ἀδικία*, Falschheit, Betrüglichkeit, das kann man mit Recht aus der Entgegensetzung der wahren Reichthümer v. 11. schließen. Aber alsdenn mag man fragen, ob er hier der Mammon *ἀδικίας*, oder falsche Mammon heiße, weil er diejenigen, die darauf vertrauen, und ihr Vergnügen in demselben suchen, betrügt, und so in Vergleichung mit dem wahren Reichthume falsch ist: oder ob er den Namen von ungerecht trage, wie der ungerechte Rentmeister oder Hausvogt *δυνάμην ἀδικίας* genannt wird, weil er seine Treue verläugnete, und falsch mit seinem Herrn handelte; zu welchem Verstande der vorhergehende Vers und das Gleichniß uns deutlich zu leiten scheinen, und in welcher Bedeutung wir durch den Gebrauch des Ausdrucks *קפצתו* bey den Targumisten, der gemeinlich für Gewinn, durch Untreue gegen unsere Pflicht, oder durch Falschheit in der Wahrnehmung unsers Amtes, erworben, gesetzt wird, diese Nebenart zu nehmen genöthiget werden. So wird von den Söhnen Eli, 1 Sam. 8, 3. gesagt, daß sie sich zu dem *קפצתו*, dem Mammon der Falschheit, neigten: und Cap. 12, 3. fraget Samuel, von wessen Händen habe ich Mammon *דשכר* genommen? auch sagt Salomon, Sprw. 15, 27. wer sich den Mammon der Falschheit aufhäuft, der beunruhiget sein Haus.

Und

(686) Das griechische Wort heißt eigentlich, deficere, verschmachten, in Todesnoth und Ohnmacht gerathen, wie das hebräische *נָפַח*, und folglich sterben: damit höret nun freylich aller Befiß des Reichthums auf, der in dieser Stunde weder Hülfe noch Trost geben kann.

(687) Man müßte die Armen nur als Werkzeuge hier nach einer nicht ungewöhnlichen Synecdoche ansehen, so wie Paulus 1 Cor. 4, 15. von sich sagt: er habe die Corinthen gezeuget, da es doch ein Werk des Evangelii, und er nur das Werkzeug, der es vortrug, war. Es ist aber dem Zusammenhange des Gleichnisses gemäßer, Gott selbst zu verstehen.

(688) Diese Verwechslung des unpersönlichen Zeitworts mit einem persönlichen in der mehrern Zahl, kömmt oft vor in heil. Schrift. Hes. Glasius p. 902. Heumann p. 298. Whitby im Folgenden.

geln wird, sie auch in die ewigen Hütten aufnehmen mögen. 10. Wer im Kleinsten getreu ist, der ist auch im Großen getreu: und wer im Kleinsten ungerecht ist: der ist auch im

v. 10. Luc. 19, 17.

Und so würde es scheinen, daß unser Heiland hier von der Ersetzung solcher Güter und der Anwendung einiger von den übrig gebliebenen zu Werken der Wohlthätigkeit rede: in Ansehung dessen, da Zachäus es zu thun beschloß, Christus sagte, heute ist diesem Hause Seligkeit geschehen, Cap. 19, 9. Jedoch, ob dieß gleich ein guter Verstand ist, und sich sehr gut schickte, den Zöllnern und Sündern, die Christi Lehre zu hören kamen, geprediget zu werden: so ist es doch nicht nothwendig, die Worte des Herrn so zu verstehen. Denn Christi Absicht kann vielleicht nur diese gewesen seyn, daß er seine Nachfolger ermahnen wollte; so weit davon entfernt zu seyn, sich durch eine solche Untreue und Falschheit Haabe und Güter zu erwerben, wie die weltlich gesinnten Menschen thun, daß sie viel lieber dasjenige, was die Versehung ihnen anvertrauet und mitgetheilet hat, zu Werken der Barmherzigkeit und Liebe anwendeten, damit sie sich also einen Schatz im Himmel hinlegen, oder, wenn sie sterben, in den Himmel aufgenommen werden möchten. Denn diesen Verstand, nämlich sterben, hat das Wort *ἐκλείπειν* in der heiligen Schrift. So lesen wir *ἐκλείπων ἀπὸ τῶν Αβραάμ*, Abraham gab den Geist auf und starb; *ἐκλείψου ἐν τῇ σαρμαίᾳ*, sie werden durch das Schwerdt sterben; *ἐν λοιμῷ ἐκλείψετε*, ihr werdet durch die Pest sterben, Jer. 42, v. 17, 22; *οὕτως ἡμεῖς γινώσκοντες ἐξελίπομεν*, wenn wir geboren sind, sind wir in Ohnmacht versunken, oder sterben wir, Weish. 5, 13: man sehe auch 1 B. Mos. 35, 29. 49, 33. Hiob 13, 19. Ps. 73, 19. Jes. 38, 12. Jer. 9, 10. 44, 12. 18. 27. Klagl. 1, 19. Zeph. 1, 2, 3. Die Worte *δέξωνται ἑμᾶς*, sie euch aufnehmen mögen, sind ohne Anzeige der handelnden Person gesetzt, an statt, ihr aufgenommen werden möget: so lesen wir, gebt, und *δώσειν* euch wird gegeben werden, Cap. 6, 38; und *τὴν ψυχὴν σου ἀπαίτησον*, deine Seele wird gefordert werden, Cap. 12, 20. Whitby. An statt den ungewissen Reichthum auf irgend eine ungerechte Weise zu gebrauchen, wendet ihn lieber zu Werken der Barmherzigkeit und Liebe an, mit einer Aussicht auf die wahre und ewige Glückseligkeit: damit, wenn euer Leib und eure Seele und alle diese Genußgüter kraftlos werden, und ihr sterbet, Gott euch als ge-

treue Rentmeister in die ewigen Wohnungen des Himmels aufnehmen möge; die heiligen Engel für eure Seele sorgen mögen, dieselbe in die Herrlichkeit hinüber zu führen; und die armen Glieder Christi, deren Eingeweide ihr erquicket habt, und deren Gebeth für euch in dieser Welt um einen zukünftigen Segen über euch gepfört ist, euch mit Freunden in der andern Welt empfangen mögen. Gurye.

V. 10. Wer im Kleinsten getreu ist. Im Kleinsten der Anzahl und Würde nach, insonderheit in dem Kleinsten nach der letztern Betrachtung, in dem, was wenigstens in Vergleichung mit andern Dingen von geringer Würde ist. Gill.

Der ist auch im Großen getreu. In Sachen von größerer Wichtigkeit und Angelegenheit. Der Verstand dieses Lehrspruches ist, daß, überhaupt zu reden, jemand, der in einer geringen ihm anvertrauten Sache, aufrichtig handelt, auch in einer größern so thut: und wenn er geprüft und in Dingen von geringerer Wichtigkeit getreu befunden ist; werden ihm Sachen von größerer Erheblichkeit anvertrauet. Jedoch hat dieß nicht allezeit statt. Denn bisweilen kann jemand in geringen Sachen sich sehr aufrichtig bezeigen, um ein größeres Vertrauen zu gewinnen, welches er, nachdem er es erlangt hat, auf die schändeste Weise mißbraucht. Weil es aber durchgehends anders ist: so gebrauchet der Herr das gemeine Sprüchwort:

Und wer im Kleinsten ungerecht ist, der 1c. Der Verstand dieses Lehrspruches ist einerley mit dem Sinne des vorhergehenden. Wer in einer geringen Sache, in einem Dinge von weniger Würde und Angelegenheit ungetreu und unredlich handelt, der thut gemeiniglich auch so, wenn ihm eine größere anvertrauet wird. Gill. Diese Sätze werden nicht als gewiß und allezeit wahr vorgestellt (wenige sittliche Grundregeln und Lehrsprüche sind so) sondern sie werden als solche, die wahrscheinlich und durchgehends oder in den meisten Fällen, wahr sind, angegeben ⁶⁸⁹. Durch das Kleinste meynet der Heiland zeitliche Güter, wovon er vorher gesprochen hat: und durch das Größte geistliche Güter, die Gnadengaben des Evangelii, die Gaben des heiligen Geistes 1c. Er giebt aber zu verstehen, daß derjenige, der schon die ersten übel gebraucht hat, wahrschei-

(689) Diese Sätze haben ihre allgemeine Wahrheit, wenn sie nur richtig bestimmt werden. Wenn man sie nur von der äußerlichen Handlung der Treue versteht, so fehlen sie freylich bisweilen. Wenn man sie aber also bestimmt; wer ein redliches Herz hat, das befließen ist, auch im Kleinen treu zu seyn, der wird sich auch anlegen seyn lassen, dieses redliche Herz im Großen, in wichtigen Dingen, um so mehr zu erweisen, je mehr ihm selbst daran gelegen ist, und so wird der Satz, aus der Bestimmung der Treue allge- mein, ja noch schärfer und beweisender.

im Großen ungerecht. II. Wenn ihr denn in dem ungerechten Mammon nicht getreu gewesen seyd, wer wird euch das Wahre anvertrauen? 12. Und wenn ihr in eines andern

scheinlicher Weise von den letzten einen üblen Gebrauch machen werde. Daß dieß die Meynung sey, das erhellet klar aus dem folgenden Verse. Trap.

B. 11. Wenn ihr denn in dem ungerechten zc. Dieß ist die Anwendung der vorher gemeldeten Lehrsprüche und scheint zu den Jüngern Christi gerichtet zu seyn; wiewol nicht mit Ausschließung der geldgeizigen Schriftgelehrten und Pharisäer, welche Christi Worte hörten und darüber betroffen wurden, v. 14. Der Verstand aber ist: Wenn sie, wovon einige vielleicht ungetreu gewesen und in Versammlung des Reichthums ungerecht gehandelt hatten, wie Matthäus, und andere Jöllner, die ist Nachfolger von Christo geworden waren, nun in dem ungerechten Mammon, das ist, in demjenigen, der entweder unrechtmäßig erworben war, und darum, wie hier bisweilen ממון דררי, Mammon der Gottlosigkeit oder gottloser Mammon q) genannt wird, oder der betrüglich eitel und vergänglich war⁶⁹⁰, ungetreu seyn würden, daß sie ihn zu unrechten Absichten gebraucheten und angewendeten: wer sollte ihnen denn das Größere anvertrauen? wie folget.

q) Targ. in Hab. 2, 9.

Wer wird euch das Wahre, nach dem Englischen, den wahren Reichthum, anvertrauen: oder den wahren Mammon? Das ist, wie solltet ihr erwarten können, daß euch der Reichthum der Gnade, als die Segensarten und Verheißungen des Bundes der Gnade, die Gnadengaben des Geistes Gottes, welche wahrhaftig reich machen und beständig und dauerhaft sind, oder der Reichthum der Herrlichkeit, das bessere und bleibende Gut im Himmel, welches durch ein Königreich und Erbe, die nicht verwelfen, ausgebrückt ist, anvertrauet werden sollte? So nennen die Juden das Gut der andern Welt und sagen r): „Alles Gut dieser Welt ist nicht אמרה דררי das wahre Gut in Vergleichung mit dem Gute der zukünftigen Welt.“ Sie gebrauchten auch eben die Unterscheidung in Absicht auf den Mammon, die hier vorkommt. „Der heilige gesegnete Gott, sagen sie s), giebt ihm ממון דררי dem Mammon der Wahrheit, oder den wahren Mammon, und er macht denselben קרוב, falsch, oder betrüglich.“ Oder es wird hier der Schatz des Evangelii gemeynet, der ein Schatz in irdenen Gefäßen und der unerforschliche Reichthum Christi genennet wird, der mit Golde, Silber und Edelsteinen verglichen werden mag und von größerem Werthe ist, als alle diese Dinge. So über-

setzt der Syrer, wer wird euch die Wahrheit⁶⁹¹, die Wahrheit des Evangelii, anvertrauen? Gill. Wenn ihr nun so ungetreu seyd, daß ihr die geringen und vergänglichen Dinge dieser Welt nicht zu denjenigen großen Absichten, wozu Gott dieselben eurer Sorge anvertrauet hat, gebrauchet und anwendet: wie könnet ihr denn erwarten, daß er euch jemals den beträchtlichen und wesentlichen Reichthum, der zum Himmel gehöret, anvertrauen werde? Guyse.

r) Tzeror Hammor, fol. 23, 2.

s) Schemoth Rabba.

§. 31. fol. 134, 4.

B. 12. Und wenn ihr in eines andern Gutes zc. Nach dem Englischen, in dem, was eines andern Mannes ist. Eines andern ist, was jemanden nicht als ein Eigentum zukommt, sondern ihm von einem andern anvertrauet ist. Es ist so viel, als ob da stünde, בממון אחרים, in dem Mammon von andern t), um die Sprache der Juden zu gebrauchen. Unser Heiland spricht von dem Mammon, und hier von eines andern Mammon, wovon sie bloß Rentmeister wären, wie die Persen in dem vorhergehenden Gleichnisse war. So lesen wir u) von ממון דררי Bewahrern des Mammons, denen eines andern Gut anvertrauet war: und solche werden hier gemeynet. Wenn ihr nun als solche darinn ungetreu seyd, wer wird euch das Kurige geben? Das ist, wenn ihr eines andern Gut, das euch in die Hände gegeben ist, unrechtmäßig behaltet, oder übel gebraucht, wie könnet ihr denn anders erwarten, als daß andere mit euch auf gleiche Weise handeln, daß sie nämlich das Kurige, welches sie unter sich haben, nicht an euch bezahlen, sondern es zu ihrem eigenen Gebrauche behalten und anwenden werden. Wir finden bey den Juden eine ähnliche Unterscheidung, wie hier, von dem, was eines andern, und was jemandes eigen ist. „Es giebt, sagen sie x), vier Arten von Menschen in Ansehung des Almosengebens. Derjenige, welcher geben, aber nicht haben will, daß andere geben, dessen Auge ist böse במל אחרים in dem, was anderer ist: Das ist, wie der Erklärer anmerket y), damit sich anderer Gut nicht vermehre und sie einen guten Namen erlangen. Wer da will, daß andre geben, selber aber nicht geben will, dessen Auge ist böse במל, in dem, was sein eigen ist. Wer da giebt, und will, daß andere geben, der ist ein guter Mann. Wer selber nicht giebt, noch will, daß andere geben, der ist ein

„Gott-

(690) Das ist die eigentliche Bedeutung des dem wahrhaften reellen Gute und Reichthume entgegen gesetzten Scheinguts, des unredlichen Mammons.

(691) Das heißt wohl nicht mehr als das Wahrhaftige, Wesentliche ohne Absicht auf die eigentliche Bestimmung, was es sey. Es ist eine orientalische Art zu reden.

andern Gute nicht getreu gewesen seyd, wer wird euch das Eurige geben? 13. Kein Hausknecht kann zween Herren dienen, denn entweder er wird den einen hassen, und den andern lieben: oder er wird dem einen anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht

v. 13. Matth. 6, 24.

„Gottloser.“ Die Ausleger verstehen gemeinlich durch das, was eines andern ist, die Dinge dieser Welt, welche die Menschen hier besitzen, und die so genannt werden, weil sie nicht von den Menschen selbst, sondern von einem andern, nämlich von Gott, sind, und sie vielmehr bloße Rentmeister, als Eigenthümer derselben sind: auch weil diese Dinge zum Dienste und Nutzen anderer, und nicht für sie selbst sind; und weil sie nicht bleibend und dauerhaft sind, sondern bald von ihnen zu andern hinübergehen. Durch das Eurige hingegen verstehen sie die guten Dinge der Gnade und Herrlichkeit, welche, nachdem sie dem Menschen einmal geschenkt, sein Eigenthum und zu seinem eigenen Gebrauche und Dienste sind, und niemals von ihm weggenommen werden sollen, sondern allezeit bey ihm bleiben werden. Wenn er aber in den ersten ungetreu ist: wie kann er denn erwarten, daß ihm die letzten gegeben werden sollen? Gill. Der Verstand von v. 11. scheint dieser zu seyn: Wenn ihr in den zeitlichen Dingen, welche Versuchungen und Ungerechtigkeiten zu wege bringen, nicht getreu gewesen seyd, sondern entweder durch betrüglische und ungetreue Handlungen, da sie euch anvertrauet waren, oder durch Zurückhaltung mehreres, als recht ist, oder desjenigen, was ihr, nach des großen Herrn derselben Befehl und Willen, seinen dürftigen Rechten zuthellen solltet, dieselben zu erlangen und zu besitzen gesucht habt: wie könnet ihr denn vernünftiger Weise den wahren Reichthum erwarten, der allein den aufrichtigen und mildthätigen verheißt? Und wiederum, v. 12: Wenn ihr in diesen Dingen, welche nicht eigentlich die Eurigen oder euer eigen heißen mögen, weil sie durch verschiedene Zufälle verloren gehen können und endlich andern gelassen werden müssen, ungetreu gewesen seyd: was für Ursache habt ihr denn, dasjenige, was das Eurige ist, nämlich das Erbe der Kinder des Lichtes, das sie bis in Ewigkeit

genießen werden, zu erwarten? Die Dinge dieser Welt werden hier ἀδότεια Dinge, die uns nicht zugehören, genannt: weil wir keine Versicherung von dem Genuße derselben haben, und wissen, daß wir sie andern überlassen müssen. Und dieß kömmt mit der Weltweisheit der Heiden überein. So wird im Arianus 2) von dem Sterbenden gesagt, τὰ ἀδότεια ἀποδιδόναι, daß er übergeben, was andern zugehört: und einem jeden wird geboten a), τὰ ἴδια τηρεῖν, τῶν ἀδοτῶν μὴ ἀντιποιεῖσθαι, sein eigenes zu bewahren, und, was draussen ist, nicht zu begehren. Eben so werden wir gelehret b), daß die Dinge die uns vorenthalten oder genommen werden, τὰ ἀδότεια sind: und so sagt er c) sind alle diejenigen Dinge, die wir andern überlassen oder Gott dem Herrn, der sie gegeben hat, wiedergeben müssen 692). So sagt Hermes d), τί εἰς τὴν ἀδοτῶν ἐτοιμαζόμεν ἄγρῶς, οἰκοδομῶς, warum bereiten wir, die eine Stadt kennen, worinn wir wohnen werden, für uns Felder, Häuser ic. in einer andern Stadt? Das ist ein Zeichen, daß wir nicht erwarten, nach unster eigenen Stadt, nach Jerusalem, das droben ist, wiederzukehren, welche hier beyhm Lucas unser eigen und beyhm Hermes ἡ πόλις ἡμῶν, unste Stadt, genannt wird, als die für uns Christen bereitet und uns verheißt ist. Hier sind wir bloß Fremdlinge und Reisende; dort ist unste Stadt, Phil. 3, 20: hier sind wir bloße Aushweiler, dort Erben; hier genießen wir die Dinge auf eine Zeitlang, dort auf ewig. Whitby.

1) Iarchi in Pirke Aboth, c. 5. §. 13. u) T. Hierof.

fucca, fol. 53, 1. x) Pirke Aboth, c. 5. §. 13.

y) Iarchi in ibid. 2) Lib. 1. c. 1. a) Lib. 2. c. 16. b) Lib. 3. c. 24. c) Lib. 4. c. 5.

d) Lib. 3. Sim. 1.

B. 13. Kein Hausknecht kann zween Herren ic. man sehe die Numerk. über Matth. 6, 24. Gill.

B. 14.

(692) Man muß diese Stoische Sprüche mit den Aussprüchen Jesu nicht vermischen. Die Stoiker hießen fremde Dinge, alles was außer dem Menschen ist, und nicht zu dem innerlichen Wesen, dem Geiste, der ein Theilchen der Gottheit seyn sollte, gehörte; daher rechneten sie nicht nur Glücksgüter sondern auch alles, was nicht in des Menschen eigenem Vermögen ist. Hier aber nenneten sie, was aus der innern Kraft des Geistes, oder des göttlichen Funken in der Seele hervorkömmt. Um dieses, lehrten sie, hätte man sich allein zu bekümmern, um jenes aber nicht. Des Epictet. enchir. c. 1. 2. und was zur Erklärung dieses Stoischen Sazes in der hist. crit. phil. T. I. p. 953. sq. angeführet worden ist. Vergl. Seneca ep. 118. 120. Antonin de se ipso L. II. §. 1. und was Gataker zu dieser Stelle angeführet hat. Dieses geht von der Meynung Christi weit ab; es könnte aber wohl seyn, daß Seneca und Antoninus die Redensart von den Christen erschnappet hätten, wie in andern geschehen, bes. Miscell. hist. phil. crit. p. 226. sq. wenigstens ist es wahrscheinlicher, als die Muthmaßungen Clerici zu Hammond's N. T. h. l. p. 214. Diese Ausdrücke seyn aus der Stoiker Schule hergenommen worden.

nicht Gott und dem Mammon dienen. 14. Und alle diese Dinge hörten auch die Pharisäer, welche geldgeizig waren, und sie beschimpften ihn. 15. Und er sprach zu ihnen: Ihr seyd es, die euch selbst vor den Menschen rechtfertiget: aber Gott kennt eure Herzen. Denn was unter den Menschen hoch ist, das ist ein Gräuel vor Gott. 16. Das

v. 14. Matth. 23, 14. v. 15. Ps. 7, 10. 1 Sam. 16, 7. v. 16. Matth. 11, 12, 13.

Gesetz

V. 14. Und // auch die Pharisäer, welche geldgeizig waren: oder Liebhaber von dem Gelde, dessen Liebe die Wurzel alles Uebels ist. Daß sie aber so beschaffen gewesen, das erhellet klar daraus, daß sie die Häuser der Witwen, unter dem Scheine, lange für sie zu bethen, auffressen, Matth. 23, 14.

Hörten alle diese Dinge: So wohl, als die Jünger, weil sie nebst diesen bey Christo waren, Cap. 15, 2. Sie hörten das Gleichniß von dem ungerechten Rentmeister und die Anwendung davon: und sie hörten den Unterricht von dem Gebrauche der Dinge dieser Welt, von der Austheilung derselben an die Armen, und von der Pflicht, einen Reichthum von würdigerer Natur eifriger zu suchen und zu beherzigen. Gill.

Und sie beschimpften ihn. Sie rümpften die Nase wider ihn, oder sie gickelten, das ist, lachten höhnißlich; wie das Wort *ἐξευκνήσιον* bedeutet. Es war eine Wortrefflichkeit und Würde in Christi Rede, welche sie, so unbescheiden sie auch waren, hinderte, überlaut oder öffentlich zu lachen: aber sie gaben ihre Verschmähung von ihm unter einander durch einen schmählischen Nuck oder Zug und eine spöttische Geberdung ⁶⁹³ einander zu erkennen. Sie verwarfen und verachteten das, was er von ihrer Ungerechtigkeit in ihrer Rentmeisterschaft, von ihrer Berufung durch den Herrn, von ihrer Rentmeisterschaft Rechenschaft zu geben, von ihrer Absehung davon, von dem rechten Gebrauche des weltlichen Reichthums und der Geringschätzung desselben sprach: sie achteten sich in der guten Meynung des Volkes von ihnen gesichert, und in dem Genuße der weltlichen Dinge glücklich; und sie hielten ihn für einen gemeinen schlechten Menschen, daß er auf solche Art redete. Gill, Doddridge.

V. 15. Und er sprach zu ihnen: Das ist, Jesus sprach zu ihnen, wie die syrische und persische Uebersetzung lesen. Gill.

Ihr seyd es, die euch selbst vor den Menschen rechtfertiget. Von den Sünden der Ungerechtigkeit, der Untreue, des Geizes, und von allen andern, und wollet für gerecht gehalten werden und es zu seyn scheinen: jedoch es ist bloß vor den Augen der Menschen, welche nur das Aeußerliche von den Dingen sehen, und daraus urtheilen können. Sich selbst rechtfertigen ist hier entweder so viel, als sich vor den Menschen das Ansehen von Gerechten, und strengen Beobachtern des Gesetzes geben, oder so

viel, als, von sich selbst vorwenden, gerecht zu seyn. Gill, Polus.

Aber Gott kennt eure Herzen: und was darinnen ist, die Betrüglichkeit, die Heucheley, den Geiz und die Grausamkeit derselben, welche vor den Augen der Menschen verborgen sind. Gill.

Denn was unter den Menschen hoch, nach dem Englischen hochgeachtet, ist: oder, was die Menschen hoch achten und schätzen; als dieser Leute äußerlichen Schein von Sittsamkeit, und Heiligkeit, ihren Eifer für die feyerlichen Gebräuche des Gesetzes und die Ueberlieferungen der Alten. Gill.

Das ist ein Gräuel vor Gott. Der am gewisesten wußte, aus was für Grundsätzen und mit was für Absichten sie handelten, den Beyfall und Zuruf des Volkes zu erlangen, und sich Reichthümer zu sammeln, ohne sich im geringsten um die Ehre Gottes und die Frommen zu bekümmern; man sehe Jes. 65, 5. Gill. Der Zusammenhang dieser Worte mit den vorhergehenden und unter einander scheint dieser zu seyn: Ich habe billige und große Ursachen, euch so vor dieser Liebe der Welt zu warnen, welche eure Mildthätigkeit hindert, und euch reizet, den weltlichen Reichthum durch Betrug und Falschheit zu erwerben: weil die erwähnte Begierde euch hindern wird, Gott aufrichtig zu lieben, oder getreue Knechte von ihm zu seyn. Und da ihr geizigen Pharisäer mich wegen dieser Lehre beschimpfet, indem ihr meynet, daß ihr selbst um anderer Dinge willen, nämlich wegen eurer langen Gebethe, zures Waschens, eurer Sorgfalt in Bezahlung der Zehenden, eurer eckeln und zärtlichen Beyforge in Beobachtung eurer eitlen Ueberlieferungen der Alten, und eurer Absonderung von den Menschen dieser Welt, bey Gott sehr in Gunst stehet: so wisset, daß, so gute Gedanken ihr auch dieser Dinge wegen von euch selbst heget, und so hoch ihr von andern deswegen geachtet werdet, ihr dennoch, so lange ihr geizig und voll von Raube und Unmäßigkeit, Heucheley und Ungerechtigkeit bleibt (man sehe Matth. 23, 25, 28), vor Gott gräulich seyd. Whitby.

V. 16. Das Gesetz und die Propheten sind, nach dem Englischen, waren, bis auf Johannem: bis auf die Zeit, da Johannes der Täufer seinen Dienst anfang. Denn bis auf diese Zeit waren das Gesetz und die Propheten nebst den hagiographis oder den heiligen Schriften (indem die Juden die Bücher des alten Bundes in diese drey Theile

(693) Eigentlich: durch ein Nasenrümphen, adunco suspendere naso. Hes. unten c. 23, 35. Gal. 6, 1.

Gesetz und die Propheten sind bis auf Johannem: von dieser Zeit an wird das Königreich Gottes verkündigt, und ein jeder thut Gewalt auf dasselbe. 17. Und es ist leichter, daß der Himmel und die Erde vorbegehen, als daß ein Titel des Gesetzes falle. 18. Ein jeder,

v. 17. Ps. 102, 27. Jes. 40, 8. c. 51, 6. Matth. 5, 18. v. 18. Matth. 5, 32. c. 19, 9. Marc. 10, 11. 1 Cor. 7, 10.

le abtheilten) die einzigen Schriften, die sie hatten: welche die ganze ihnen gegönnte Offenbarung begriffen, und welche sie verdrehten, und denen sie falsche Auslegungen gaben. Daher war es kein Wunder, daß sie Christum beschimpften, und seine Predigt verschmäheten. Und da in diesen Schriften unter der Vorstellung und dem Bilde von zeitlichen Dingen geistliche Dinge verheißen waren, welches sie, weil es von ihnen nicht verstanden und begriffen ward, auf die Gedanken bringen mochte, daß die Lehre Christi, weltliche Reichthümer zu verschmähen, mit diesen heiligen Schriften stritte; und da sie sich darauf, daß sie das Gesetz und die Propheten hatten, viel einbildeten, und sich damit groß machten: so giebt Christus die folgende Erinnerung. Gill.

Von dieser Zeit an wird, nach dem Englischen: **ist, das Königreich ic.** Das Evangelium und die Geheimnisse desselben; von dem Königreiche des Messias, seiner Person, seinen Aemtern und seiner Gnade; von dem Königreiche der Gnaden, das nicht in äußerlichen, sondern in geistlichen und innerlichen Dingen besteht; und von dem Königreiche der Himmel oder der zukünftigen Herrlichkeit: welches eine vortrefflichere Haushaltung ist, als die Haushaltung des Gesetzes und der Propheten, und die Dinge in ein kläreres, deutlicheres und besseres Licht setzet ⁶⁹⁴). Gill.

Und ein jeder thut Gewalt auf dasselbe. Nach dem Englischen, dringt auf dasselbe ein: auf die evangelische Haushaltung, das Königreich des Messias; auf daß er hineinkommen möge; wie die jüdische und persische Uebersetzung beyfügen; welches die Schriftgelehrten und Pharisäer, so viel ihnen möglich war, zu hindern suchten. Man sehe Matth. 23, 13. Große Schaaren liefen zu der Pre-

diget des Johannes, Christi und seiner Apostel zusammen: das Volk kam in großer Anzahl, das Wort zu hören und schien geschickt, die Lehre des Evangelii und die Einsegnungen desselben anzunehmen; sie verdrängten einander, dieselbe zu hören, und drungen durch mannigfaltige Beschwerden, eingejagte Furcht, und Hindernisse, welche ihnen die Pharisäer in den Weg legeten, hindurch; es war kaum jemand, der nicht sehr begierig zu seyn und ein starkes Verlangen zu tragen schien, die Predigt des Evangelii zu hören, und der sich nicht mit vieler Mühe und Gewalt, mit großem Eifer und Bestreben den Weg dazu bahnte. Jedoch andere geben den Worten einen verschiedenen Verstand und lesen, ein jeder leidet bey sich selber Gewalt um dasselbe, wie es bey dem Araber heißt: oder wird um desselben willen unterdrückt, wie der Aethiopier übersetzt: das ist, leidet Schmach, Widerspruch und Verfolgung, weil er das Evangelium höret ⁶⁹⁵). Gill.

B. 17. Und es ist leichter daß ic. Dieß sagt Christus, damit man nicht aus seinen Worten, daß das Gesetz und die Propheten bis auf den Johannes gewesen, die Meynung ziehen möchte, daß sie nicht länger dauerten, noch irgend einen Gebrauch mehr hätten; sondern nun abgeschafft und bey Seite gelegt wären: weil viel eher Himmel und Erde vergehen und der ganze Bau der Natur zerstört werden sollte ⁶⁹⁶). Gill.

Als daß ein Titel des Gesetzes falle. Indem das Gesetz und die Propheten, in allen ihren Geboten, Verheißungen, Schatten, Vorbildern, Weissagungen ic. ihre vollkommene Erfüllung in der Person, den Wunderwerken, dem Gehorsam, dem Leiden und Tode Christi, bekamen ⁶⁹⁷). Man sehe Matth. 5, 18. Gill.

B. 18.

(694) Diese Verbindung der folgenden Worte Christi mit dem Vorhergehenden, ist schwer zu begreifen, weil sie sehr gezwungen ist. Hammond h. l. meynet, es sey nach Luca Gewohnheit, ein zur andern Zeit von Christo ausgesprochener und hier eingeschobener Lehrspruch, welches auch der Herr Zeumann p. 303. sich gefallen läßt. Doch man kann es so zusammen hängen: so viel ihr Pharisäer euch bey euren innerlichen Gräueln einbildet, und mit eurer äußerlichen Schminke groß thut, so ist doch die Zeit des neuen Bundes und des Himmelreichs vorhanden, wo alles euer äußerliches Gepränge zu schanden werden wird; ja auch wenn der geselliche Bund an sich betrachtet wird, so vergeht die Schärfe desselben, welche auf das innerliche dringt, doch nicht, womit eure Einbildung und Hoheit zuschanden wird. Denn es hat eine innerliche unvergängliche moralische Gewißheit, und einen geistlichen Verstand, wie das Exempel des sechsten Gebotes erweist.

(695) Die erste Erklärung ist der andern vorzuziehen, denn es wird hier deutlich der Zustand des neuen Testaments den Pharisäern entgegengesetzt, welche mit ihrer falschen Lehre und Auslegung, den Leuten wehreten, welche ins Himmelreich wollten, und sich mit Gewalt gleichsam durchzwingen mußten.

(696) Vef. die 694ste Anmerkung.

(697) Oder vielmehr indem der innerliche geistliche Verstand des Sittengesetzes unveränderlich ist und bleibt, und von den pharisäischen Verdrehungen nicht geändert werden konnte. Das folgende Exempel erfordert diesen Verstand der Rede Christi.

der sein Weib verläßt und eine andere freyset, der thut Ehebruch, und ein jeder, der die von

V. 18. Ein jeder, der sein Weib verläßt, nach dem Englischen: *wegthut*, und eine andere ic. Der sie, um irgend einer andern Ursache als um Ehebruchs willen, verläßt; wie die Juden ...ol um allerlei läppischer Kleinigkeiten und um des geringsten Misvergnügens willen zu thun gewohnt waren. Durch dieß Beyspiel zeigt unser Herr, wie die Juden das Geseß misbraucht und verderbt, und so viel an ihnen war, gemacht haben, daß es viele: wie er aber an der andern Seite so weit davon entfernt wäre, dasselbe zu zernichten und kraftlos zu machen, daß er vielmehr die Lauterkeit und Geistlichkeit desselben vertheidigte und aufrecht erhielt; indem er sie an verschiedene Dinge, die er vorher von dem Geseße gesagt hatte, erinnerte, und unter andern, daß, wenn jemand seine Frau um irgend einer andern Ursache, als um der Befleckung des Ehebettes willen, verließ, und eine andere freyset, er mit derjenigen, welche er freyset, Ehebruch triebe, weil seine Ehe mit der erstern noch Platz behielte, und durch eine solche Scheidung nicht aufgehoben werden könnte. Gill.

Und ein jeder, der die von dem Manne verlassene, nach dem Englischen: *weggethane* freyset ic. Die Worte: *von dem Manne*, sind in der syrischen und persischen Uebersetzung ausgelassen. Gill.

Der thut auch Ehebruch. Mit derjenigen, welche er heirathet: weil sie, ungeachtet ihres ersten Mannes Scheidung von ihr und ihrer Heirath nachher mit dem andern, doch allezeit des erstern gesetzmäßige und eigene Frau bleibt. Man sehe die Anmerkung über Matth. 5, 32. Der Aethiopier liest diese und die vorhergehenden Worte ganz verschieden von allen andern also: und welche ihren Mann verläßt, und sich zu einem andern füget, die thut Ehebruch, welches mit Marc. 10, 12. übereinkömmt, wo man die Anmerkung sehe. Gill. Es ist wahr (v. 16. 17. 18.), daß die Offenbarungen des Willens Gottes durch das Geseß und die Propheten, worinne die Bewegungsgründe und Reizungen zum Gehorsam vornehmlich, durch herrliche Segensarten ausgedrückt wurden, bis auf die Zeit, da Johannes der Täufer sein Amt anfieng, allein zu den Juden geschahen: aber von derselben Zeit an ist der Anfang gemacht, den Weg in das Königreich Gottes einzugehen, nicht nur den Juden, sondern auch den Zöllnern und Sündern aus den Heiden zu predigen; und die Bewegungsgründe, sich zu bekehren und zu streiten, daß man in das gemeldete Königreich der Himmel eingehen möge, welche das Evangelium vorstellt, sind vornehmlich geistliche Segensarten und die Glückseligkeit des zukünftigen Lebens. Diese nun haben einen solchen Einfluß auf die Wohlgesinnten,

von was für Herkunft sie auch seyn mögen, daß ein jeder, der so beschaffen ist, und die gedachte Predigt des Evangelii höret, Heide sowol als Jude, auf dasselbe, das Königreich der Himmel hinan und hineinbringt, oder sich bereitwillig zu dem Christenthume bekehret, und sorgfältig den Vorschriften desselben gehorchet, um die geistlichen und ewigen Segensarten, die durch das Evangelium vorgehalten sind, zu erlangen. Jedoch ist dieß nicht zu verstehen, als ob ich gekommen wäre, oder das Evangelium die Absicht hätte, das Geseß und die Propheten zu zernichten: keinesweges, denn es ist leichter, daß Himmel und Erde vorbegehen, als daß ein Titel des Geseßes falle, der zu den natürlichen oder sittlichen Pflichten gehört, wovon die Feyerlichkeiten und Ceremonien, die in demselben geboten sind, bloß Schatten und Abbildungen waren. Ich bin nicht gekommen, das Geseß aufzulösen, sondern zu erfüllen: wie in andern Absichten, also auch insbesondere dadurch, daß ich diejenigen Dinge, welche euch, bloß um der Härteigkeit eurer Herzen willen, auf eine Zeitlang zugelassen gewesen sind, auf ihre ursprüngliche Einsehung einschränke und wieder herstelle. Zum Beyspiel, da es euch durch das Geseß zugelassen ward, um verschiedener anderer Ursachen willen eure Weiber zu verlassen: so sage ich euch, daß unter dem vollkommenern Staate des Evangelii, ein jeder, der seine Frau anders, als um des von ihr begangenen Ehebruchs willen, verläßt, selber Ehebruch treibt, und daß auch ein jeder, welcher diejenige, die von ihrem Manne verstoßen ist, heirathet, Ehebruch begeht. Wels. Der Zusammenhang der Worte, v. 16. 17. 18. scheint dieser zu seyn: es muß euch nicht fremd vorkommen, daß ich nun vom Johannes und von mir ausnehmendere Gebote der Liebe und Verschmähung der Welt höret, als ihr in dem Geseße und in den Propheten findet, welche euch zur Vollbringung eurer Pflicht allein durch die Verheißungen von zeitlichen Segensarten in dem Lande Canaan ansporneten: da nunmehr das Königreich der Himmel geprediget wird, und ein jeder, der in dasselbe einget, sich mit Gewalt den Weg dazu bahnet, dadurch daß er die Liebe zu den weltlichen Dingen und sinnlichen Ergößungen verleugnet, und durch diese hindurchbricht. Denn, um euch ein anderes Beyspiel von dergleichen Art zu geben, da das Geseß, um eurer Herzen Härtekeit willen, den Männern zuließ, sich, wenn sie wollten, von ihren Weibern zu scheiden: so verbiethet das Evangelium dieß nun, um irgend einer andern Ursache willen, als wegen Ehebruchs, der die Ehe nach der Natur der Sünde, welche dadurch begangen wird, auflöset, zu thun. Inzwischen, damit ihr nicht wider mich, als einen Auflöser des Geseßes, Spießfindigkeiten gebrauchen möget, erkläre

von dem Manne verlassene freyet, der thut auch Ehebruch.

19. Und es war ein gewisser
fer

erkläre ich euch, daß alle sittlichen Gebote desselben unter der evangelischen Haushaltung bleiben, und von einer beständigen Verpflichtung seyn werden. Whitby.

B. 19. Und es war ein gewisser reicher Mensch. In der ältesten und einer andern Abschrift des Bez 3a⁶⁹⁹ wird als eine Vorrede oder ein Eingang gelesen, er sagte auch ein anderes Gleichniß. Hieraus erhellet, daß dieß keine Geschichte von einer wirklich geschehenen Sache, oder eine historische Erzählung von solchen zweien Personen, als dem reichen Manne und dem Bettler, die vor einiger Zeit in Jerusalem gelebet haben sollten, vorstelle: obgleich die Römischcatholischen noch heutiges Tages den Ort in Jerusalem, wo dieses reichen Mannes Haus gestanden, anzuweisen vorgeben. Auch ist dieß nicht gleichnißweise von irgend einer besondern und reichen Person, oder einem Fürsten, als etwa vom Saul, dem ersten Könige über Israel, oder vom Herodes, der ihn regierete, in Purpur gekleidet war und sehr prächtig lebte; noch von den Reichen überhaupt zu verstehen: obgleich sonst hier die Gemüthsarten und Eigenschaften von diesen, wenigstens von vielen unter ihnen, beschrieben werden, nämlich von denen, die allein für ihren Leib sorgen, und die Seele verkümmern; die sich auspußen und mästen, in Wollust und Uebermuth leben, und auf die armen Heiligen nicht sehen und achten; und die, wenn sie sterben, nach der Hölle gehen; denn ihr Reichthum wird ihnen am Tage der Rache nicht nützen, sie weder davon erlösen, noch bey dem Richter angesehen werden, so wenig als die Hügel und Berge sie vor seinem Angesichte werden verbergen können⁶⁹⁹. Vielmehr werden durch diesen reichen Menschen die Juden überhaupt verstanden⁷⁰⁰: denn daß dieser Mensch als ein Jude vorgestellt wird, und so angesehen werden muß, das erhellet daraus,

daß Abraham sein Vater war, er diesen so nennet, und Abraham ihn auch seinen Sohn nennet, v. 24. 25. auf welche Beziehung die Juden sehr stolz waren und pochten; ferner daraus, daß seine Brüder den Moses und die Propheten hatten, v. 29. und endlich aus dem unüberwindlichen und unheilbaren Unglauben an ihnen, daß sie nicht glauben würden, wenn gleich einer aus den Todten auferstünde, v. 31. wie auch die Juden an Christum nicht glauben wollten, ob er gleich aus dem Tode auferstand, welches das Zeichen war, das er ihnen von seiner Sendung als Messias gab⁷⁰¹. Die allgemeine Absicht des Gleichnisses nun geht dahin, die Gottlosigkeit und den Unglauben der Juden an den Tag zu legen, und ihre Gefahr und ihr Elend wegen der Verwerfung und Verschmähung des Messias anzuzeigen: insonderheit aber wird auf die Pharisäer⁷⁰² geziellet, welche, als Geizige Christum um seines vorhergehenden Gesprächs willen beschimpfet hatten, und welche, ob sie gleich bey den Menschen in Hochachtung stunden, ein Gräuel vor Gott waren, v. 14. 15. Diese rühmten sich am besten, daß Abraham ihr Vater wäre, und sie des Moses Jünger wären, vertrauten auf ihn und sein Gesetz, und meyneten, daß sie das ewige Leben erlangen würden, weil sie die Bücher des Moses und der Propheten hatten und lasen. Diese mögen ein Mensch genennet werden: weil dieß der Name war, womit die Juden sich selbst zur Unterscheidung von den Heiden, welche von ihnen mit Vieh verglichen wurden, belegten (man sehe die Anmerkung über Matth. 15, 26.); und dieß baueten sie auf eine Stelle im Ezechiel Cap. 34, 31. ihr nun, o meine Schafe, Schafe meiner Weide, ihr seyd Menschen; worüber sie anmerken e): „Ihr werdet⁷⁰² Menschen genennet, aber die Völker der Erde werden nicht Menschen genennet.“ Auch mögen

(698) Auch eine alte lateinische Uebersetzung. Bes. Millius p. 207. Bengel App. p. 540.

(699) Diejenigen, welche dergleichen Erklärungen behaupten, nennet Wolf h. l. p. 701.

(700) Welche diese Auslegung belieben, ergreifen eine Anspielung und bequeme Anwendung, für eine Erklärung, deren Zwang ihre Unrichtigkeit verräth. Wolf nennet sie auch l. c.

(701) Daß der reiche Mann als ein Jude vorgestellt werde, beweisen zwar die angeführten Gründe, aber daraus folgt noch nicht, daß die jüdische Nation oder die Pharisäer und Schriftgelehrten dadurch geschildert werden.

(702) Man könnte auch wohl muthmaßen, es werde ein Sadducäer, darunter verstanden, der mit seinen Brüdern zwar die Schriften Moses angenommen, aber doch keine Auferstehung noch Belohnung und Bestrafung, noch Existenz der Seele, nach dem Tode des Menschen geglaubet hat. Denn obgleich Christus vorher mit den Pharisäern zu thun gehabt hat, so ist doch dieses Gleichniß mit dem vorhergehenden nicht so genau verbunden, daß man nicht sollte vermuthen können, nachdem Christus die Pharisäer abgefertiget hatte, habe er auch die Hoffärtigen an die Großen in der Welt sich hängenden Sadducäer zu rechte zu weisen gesucht. Wenigstens schicken sich die Umstände der Erzählung besser auf diese Secte, als auf die pharisäische: doch man hat sich so groß nicht darum zu bekümmern; so viel ist richtig, daß der fleischliche Sinn der ein irdisches Wohlleben im Reiche des Messias suchenden, und an die Ewigkeit und das Reich der Herrlichkeit gedenkenden Juden dadurch gemeynet werde.

fer reicher Mensch, und war mit Purpur und sehr feiner Leinwand gekleidet, und lebte alle Tage

mögen sie wohl ein gewisser Mensch, ein berühmter Mensch, ein Mensch von Ansehen, genennet werden: wie die Juden, und insonderheit die Pharisäer, zu seyn meynten, welche darum die Oberstellen in den Synagogen und bey den Gastmahlen suchten, und die Begrüßungen auf den Märkten und die Benennung von Rabbi und Meister begehrten. Nicht weniger mögen sie endlich ein reicher Mensch heißen; denn die Juden waren überhaupt ein wohlhabend Volk, wohnten in einem sehr fruchtbaren Lande, und waren sehr mit dem Reichthume der gütigen Vorsehung begabet: insbesondere aber mochten die Pharisäer so genennet werden, als von denen viele Glieder des großen Sanhedrins, Obersten der Synagogen und Ältesten des Volkes waren, die sich auf verschiedene Arten große Reichthümer sammelten, und selbst die Häuser der Wittwen aufsaßen. Man sehe Cap. 6, 24. c. 18, 18, 23. Außerdem waren die Juden reich an äußerlichen Mitteln und Einsetzungen, indem sie die Worte Gottes und seinen Dienst hatten: und sie, insonderheit die Pharisäer, hielten sich auch für reich in Ansehung ihres geistlichen und ewigen Zustandes; ob sie gleich nicht an Gnade, an Glauben, oder an geistlicher Erkenntniß, auch nicht an guten Werken, womit sie sich so viel rühmeten, sondern bloß dem Scheine nach und in ihrer Einbildung reich waren; reich an Erkenntniß des Gesetzes und an Gerechtigkeit, von der sie sich einbildeten, daß sie vollkommen wäre, und daß sie also nichts, keine Befehrung, besonders nicht Christi oder etwas von ihm bedürften ⁷⁰³). Gill.

e) T. Bab. Bava Metzia fol. 11. a. 2. et Kimchi in loc.

Und war mit Purpur und sehr feiner Leinwand gekleidet. Oder mit Byssus wovon gesagt wird, daß sie f) auf einem Baume wachse, der an Höhe einem Pappelbaume und von Blättern einem Weidenbaume gleich sey, und welche aus Indien nach Aegypten gebracht und daselbst, wie auch bey den Juden viel gebraucht wurde. Daher lesen wir oft g) von כרמון, oder כרמון לבן Kleidern von Byssus, oder feiner Leinwand. Die Juden waren überhaupt sehr wohl gekleidet: ihre gewöhnliche Kleidung war feine Leinwand und Seide; man sehe Ezech. 16, 10, 13. und der Araber übersetzt diese Worte:

Seide und Purpur. Die Priester waren insonderheit mit einem solchen Gewande bekleidet: der Rock des Ephods und sein köstlicher Gürtel waren von Blau, Purpur, Scharlach und feiner Leinwand ⁷⁰⁴), und an dem Saume des Ephods waren Granatäpfel von Blau, Purpur und Scharlach, 2 Mos. 28, 6, 8, 33. Und was die Pharisäer betrifft; so liebten sie in langen Kleidern zu gehen und die Gedenkstücker und Borden ihrer Kleider, welche blaue Franzen an den Röcken waren, breit zu machen: im verblühtern Verstande aber mag dieß den feinen äußerlichen Schein der Heiligkeit und Gerechtigkeit, den sie von sich gaben, ausdrücken. Gill.

f) Philostr. vit. Apollonii lib. 2. c. 9. g) Targ. in Gen. 41, 42. in 2 Chron. 5, 12. et in Ezech. 44, 17.

Und lebte alle Tage fröhlich und prächtig. Die Juden lebten überhaupt sehr wohl, da sie in einem Lande wohnten, das von Milch und Honig floß. Man sehe Ezech. 16, 13. Insonderheit lebten die Priester so, welche alle Tage, außer den andern Opfern, wovon sie ihren Theil hatten, Lämmer opfereten; wie auch die Pharisäer, welche oft bey Gastmahlen waren, wo sie die Oberstellen begehrten. Und dieß mag das gemächliche und fröhliche Leben bedeuten, das sie hatten: als die keine Bekümmerniß oder Traurigkeit über das Geistliche kannten, und kein Gefühl von der Sünde, noch ein Gesicht von der Geistlichkeit des Gesetzes, noch von Gefahr hatten, sondern allezeit in einer vollkommenen Ruhe und Zufriedenheit waren. Gill. Daß dieß bloß ein Gleichniß und nicht eine wahre Geschichte einer geschehenen Sache sey, das erhellet klar: 1) daraus, weil wir eben das Gleichniß in der Gemara von Babylon finden, woraus Herr Sberingham dasselbe, in seiner Vorrede vor seinem Tora, anführt ⁷⁰⁵), 2) aus den darinne vorkommenden Umständen, als daß der Reichthum seine Augen in der Hölle aufhub und den Lazarus in Abrahams Schooße sahe, daß er ein solches Gespräch mit dem Abraham hielt, daß er über die Pein in den Flammen klagte, und begehrte, daß Lazarus gesandt werden möchte, seine Zunge zu kühlen. Wenn aber dieses alles offenbar gleichnißweise gesagt wird: warum sollte denn das

(703) Man kann mit Händen greifen, daß diese Erklärung eine bloße und zwar ziemlich gezwungene Anspielung sey, auf welche Weise man aus den Gleichnissen, was man will, herausbringen kann. So geneigt die canstein. Harmonie P. V. cap. 35. p. 971. dieser Erklärung ist, so getrauet sie sich doch nicht derselben bezuzuschreiben. Der Zwang der Erklärung ist gar zu offenbar.

(704) Scheuchzer Phyl. S. Tom. I p. 201. Tab. 176. hat daher Gelegenheit genommen, verschiedene gelehrte Nachrichten und Meinungen vom Byssus der Alten vorzutragen.

(705) Sie steht in dem tr. Berachoth c. 5. f. 31. woraus sie auch Vorstius Phil S. P. I. c. 4. p. 125. und Saubert Palaestr. th. p. 278. anführen. Es betrifft aber nur den Anfang des Gleichnisses, der auf eine ganz andere Materie angewendet ist, so daß man eigentlich nicht sagen kann, es stehe dasselbe in dem Talmud.

Tage fröhlich und prächtig.

20. Und es war ein gewisser Bettler, mit Namen Lazarus,

das Uebrige, welches mit dem Gleichnisse in der Gemara einerley ist, für historisch zu halten seyn? Was das Urtheil der Alten hierüber betrifft: so sahen diejenigen, welche es für eine Historie hielten, alles, was hierinn vorkommt, für historisch an. Sie meyneten, daß die Seele körperlich wäre, wie Tertullianus gedachte, und daß nach dem Tode *διαφορὰ κατὰ τὰς μορφὰς*, einige Unterscheidung der Gleichheit der Menschen in Ansehung ihrer Gestalt wäre: welches die Meynung des Trenäus h) war, der aus eben diesem Beyspiele bewies, daß die Seelen, wenn sie den Leib abgelegt hätten, dennoch characterem corporum custodire, die Gestalt oder den Character des Leibes behielten, womit sie vereinigt gewesen; gleichwie Tertullianus i) vorher aus demselben Beyspiele *effigiem animae et corporales lineas*, die Gestalt und leiblichen Züge, und auch *corporalitatem animae*, die körperliche Natur der Seele, angewiesen hatte; welches der Meynung des Theophestus k) sehr gleich kömmt, der, als er wieder ins Leben zurückgekehret war, *τὰ τῶν ψυχῶν χρώματα*, die Farben der Seelen anzeigte und sagte, daß *ἔλαι καὶ μύλωνες ἐπὶ τῶν παδῶν ἐκάσθη*, Schwären und Narben ihrer Leidenenschaften an ihnen geblieben wären, wodurch sie unterschieden würden 705). Diejenigen hingegen, welche diese Gedanken als falsch und lächerlich verwarfen, sagten, dieß sey keine Geschichte, sondern nur eine Vorstellung l), daß die Seele nach ihrer Trennung von dem Leibe keinen Vortheil von jemanden empfangen könnte; und es sey thöricht, dieß für eine Geschichte zu halten: das schlossen sie auch daraus, weil keine Vergeltung vor der allgemeinen Auferstehung geschehen würde. Auf den Einwurf, der eigene Name Lazarus zeige, daß dieß eine Geschichte sey, wird geantwortet, der Name Lazer sey bloß eine Verkürzung oder Zusammenziehung von Eliezer, und einerley mit Ani Achad, einem armen Manne, in der Gemara, indem er seiner Bedeutung nach so viel heiße, als *ἀβόνδος*, einer, der keine Hilfe hat, oder einer, der Gott allein zu seinem Helfer hat 707). Man merke ferner, daß, obgleich einige Dinge in diesem Gleichnisse enthalten sind, die mit der Meynung der Juden von dem Zustande der Seelen nach dem Tode übereinkommen, dieselben dennoch

nicht auf ihren Zustand unmittelbar nach dem Tode, sondern auf die Strafen, welche die Gottlosen nach der Auferstehung der Todten, oder *ἐν ἑσχάτῃ ἡμέρᾳ*, am jüngsten Tage, saget Theophylactus, leiden werden, ihr Absehen haben. Denn, wie Cicero von den Fabeln, worinn die Dichter die Strafen der gottlosen Seelen vorstellen, saget: *corpora cremata cum scirent, tamen ea fieri apud inferos ingebant, quae sine corporibus nec fieri possint nec intelligi, ob sie gleich wußten, daß ihre Leiber verbrannt waren, so erdichteten sie doch, daß sie in den höllischen oder unterirdischen Gegenden solche Dinge litten, die ohne Körper weder gethan noch gelitten, noch auch als geschehen begriffen werden konnten.* Also ist es aus dem Angeführten und aus den angezoenen Beyspielen klar, daß dieß ein Gleichniß ist. Whitby.

h) *Lib. 3. c. 62.* i) *Lib. de anima c. 7. 9.* k) *Plutarch. p. 567.* l) *Theoph. Pseudo-Inst. q. 63. Vid. Suicerum in voce Λάζαρος.*

20. Und es war ein gewisser Bettler &c. Wodurch nicht auf irgend einen besondern Bettler zu Christi Zeit, der diesen Namen trug, gezelet wird; obgleich viele solche Bettler in Israel, und zur Zeit unsers Herrn waren; als der blinde Bartimäus und andere. Auch wird nicht David zu Sauls Zeit gemeynet, der arm und dürstig war, bisweilen Mangel an Brodt hatte, und zu einer gewissen Zeit, um dasselbe zu bekommen, zum Abimelech gieng. Eben so wenig werden dadurch die frommen Armen überhaupt verstanden: obgleich die Erben des Königreichs der Himmel, überhaupt zu reden, die Armen dieser Welt sind; auch diese Christum und sein Evangelium annehmen, ihr Böses hier in diesem Leben, und ihr Gutes nach diesem bekommen; und sie nun bey den Menschen verachtet und vorbegegungen werden, aber nach diesem in Abrahams Schooße und allezeit bey dem Herrn seyn sollen. So werden auch die Heiden nicht gemeynet: ob sie gleich arm und hilflos; als die ohne Christum, von der Bürgerschaft Israels entfremdet, Fremdlinge in Ansehung der Bündnisse der Verheißung, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt waren, von den Juden verschmähet und verworfen, nicht in ihren Tempel zugelassen, und von ihnen als Hunde geachtet wurden, auch sich so von ihnen begegnen lassen mußten; wiewol, gleichwie das

(706) Die platonische Meynung, daß die Seelen ein *ὄχημα*, das ist, Vehiculum, einen astralischen Ueberkörper hätten, welchen sie aus der Weltseele mitgebracht hätten, hat diesen, auch großen neuern Weltweisen nicht gar verwerflich scheinenden Lehrsak, erzeugt.

(707) Nachdem man nämlich diesen Namen aus *לָאזָר*, oder aus dem zusammengezogenen *לָאזָר* herleitet. Das erstere behauptet Nic. Saller, Misc. S. lib. I. c. 10. p. m. 61. sq. das letztere Lightfoot h. l. T. II. Opp. p. 545. und zu Joh. II, 1. p. 645. 646. der sich auf talmudische Exempel beruft.

syrophönische Weib bewährte, die Hunde die Bröcklein, welche von ihres Herrn Tische fielen, essen nichten, und sie, nachdem die Scheidewand zerbrochen war, durch die Gnade herufen, zu Christo gebracht, mit dem gläubigen Abraham gesegnet, und mit ihm in dem Königreiche der Himmel zu Tische zu sitzen gewürdigt wurden. Vielmehr ist hier unser Herr Jesus Christus selber gemeynet ⁷⁰⁸: wie sowol aus der Ursache und Gelegenheit dieses Gleichnisses, welche die Beschimpfung Christi durch die geizigen Pharisäer war, die zwar bey den Menschen in Hochachtung stunden, aber vor Gott ein Gräuvel waren, als auch aus der Absicht des Gleichnisses erhellet, die dahin geht, den geringen und verächtlichen Zustand Christi auf dieser Welt, da die Pharisäer, seine Feinde, inzwischen in großer Pracht und vielem Glanze lebten, aber zugleich auch seine Erhöhung nach diesem, wenn sie in der äußersten Unglückseligkeit seyn würden, und endlich den Unglauben des jüdischen Volkes, das, ungeachtet der Auferstehung Christi aus den Todten, dennoch im Unglauben verharrte, vorzustellen. So schickt sich auch der Name Lazarus sehr wohl auf ihn. Der Syrer nennet ihn Loosar, als ob es jemanden bedeutete, der hülflos wäre, keine Hülf hätte, sondern derselben entbehren müßte; und Ludw. Capellus meynet, daß dieser Name von לוֹזָר, einem hülflosen Menschen, abgeleitet sey: ein sehr geschickter Name für einen Bettler; und der sich sehr wohl auf Christum schicket, als welcher aussah, und da war niemand, der da hülfte, Jes. 63, 5. auch keine Hülf von Menschen bekam. Jedoch dieß Wort scheint besser eine Verkürzung oder Zusammensetzung von Eleazar zu seyn, wie der Aethiopier auch hier liest: und wir finden, daß eben derselbe, welcher in dem Talmud von Babylon, R. Eleazar genannt wird, zu unendlich vielen malen in dem jerusalemischen לוֹזָר „R. Lazar heißt m); so wird auch R. Liezer für R. Eleizer gesetzt. Es ist eine Regel, die von einem der jüdischen Schriftsteller angegeben wird n), daß allenthalben, wo in dem jerusalemischen Talmud R. Eleazar ohne Aleph geschrieben ist, R. Lazar ben Azariah gemeynet werde. Christus nun mag sehr wohl mit diesem Namen belegt werden: da es der Name von einem seiner Vorbilder, Eleazar, dem Sohne Aarons, und von einem seiner Vorgänger, der in seinem Geschlechtsregister Matth. 1, 15. gemeldet ist, war; und besonders, weil dieser Name bedeutet, daß der Herr sein Helfer war; man sehe 2 Mos. 18, 4. Ihm war von Gott Hülf verheißen, er erwartete dieselbe von ihm, und bekam

sie auch; Gott half ihm an dem Tage des Heils: das aber war kein Beweis von Schwachheit an Christo, welcher der mächtige Gott, und zu helfen mächtig ist; sondern ein Beweis von des Vaters genauen Aufmerksamkeit auf ihn, als Menschen und Mittler, und von dem Antheile, den eine jede von den göttlichen Personen an der Erhaltung des Menschen und für dieselbe nahm. Und in Ansehung der Umstände des Lebens Christi mochte er mit Recht πτωχός, ein armer Mensch, heißen: wie er so 2 Cor. 8, 9. und oft in den Propheten vorkömmt; man sehe Ps. 34, 7. 40, 18. 41, 2. 69, 30. Pred. 9, 15. Jes. 66, 2. Zach. 9, 9. Ob er gleich durch die Annehmung der menschlichen Natur nicht aufhörete, Gott zu seyn: so waren doch die Reichthümer seiner göttlichen Vollkommenheiten, und derselben Herrlichkeit, in seinem Stande der Erniedrigung sehr verborgen und verdeckt. Er war in seiner menschlichen Natur in vielen Stücken gleichsam das Gegentheil davon, als in welchem Stande er äußerlicher Armuth und Niedrigkeit bloßgestellt war: er war von geringen Aeltern geboren; hatte keine reichliche Erziehung; ward zu einem Handwerke erzogen; hatte nicht einen Fußbreit Grundes, das er sein eigen nennen konnte, noch wohin er das Haupt niederlegen mochte; lebete von der Mittheilung anderer, und hatte, als er starb, seiner Mutter nichts zum Erbe zu hinterlassen, sondern befahl sie der Sorge eines von seinen Jüngern. Hill, Dodridge.

m) T. Hieros. Biccivim, fol. 63. 3. 4.; 64. 1.; 65. 3. 4. Scheviith, fol. 63. 3. et passim. n) Iuchasin, fol. 21. 1.

Welcher vor seinem Thore lag. Das ist, vor des reichen Mannes Thore, wie in der syrischen, persischen und äthiopischen Uebersetzung steht. Dieß war der Ort, wo die Bettler stunden, oder niedergelegt wurden, und um Almosen bathen. Hievon finden wir diese Regel bey den Juden o), und vielmals die folgenden Worte: „Wenn ein Mann stirbt, und „Söhne oder Töchter nachläßt, : : : so sollen, wo er „nur wenig Gut hinterläßt, die Töchter davon ver- „sorget werden, und die Söhne יְהוּדָאֵי בְּעֵלְמֵי יִשְׂרָאֵל „sollen an den Thoren betteln.“ Dieß bezeichnet die Verwerfung Christi durch die Juden: er kam zu ihnen, aber sie nahmen ihn nicht auf; er hatte keinen Eingang in ihre Herzen, und ward nur selten in ihre Häuser zugelassen; sie warfen diejenigen, die ihn bekannten, aus den Synagogen, und ließen ihn selbst aus einigen von ihren Städten wegziehen; sie überlieferten ihn den Heiden, die draußen waren, und

(708) Diese gezwungene Erklärung hat ein holländischer Gottesgelehrter, Heimr. Teelmann, in einem eigenen Tractate, der parabolische reiche Mann und Lazarus, den Vitringa 1695. herausgegeben, zu bekanneten gesucht. Clericus aber in der Bibl. Choisie J. 16. p. 343 sq. untersucht. Der Herr Kanzler Pfaff hält sich billig darüber auf, Intr. in hist. lit. T. I. p. 96. Die gezwungene Art der Erklärung verräth die Unrichtigkeit derselben so deutlich, daß es keiner weitläufiger Widerlegung bedarf. Denn Christus hat mit keinem Buchstaben daran gedacht, sich selbst und seine Schicksale abzuschildern.

rus, welcher vor seinem Thore lag, voller Schwären, 21. Und begehrete, von den Krüm-

brachten ihn zuletzt hinaus vor das Thor von Jerusalem, wo er litte. Gill.

o) *Mischn. Bava Bathra, c. 9. §. 1. T. Bab. Bava Bathra, fol. 140. 2. Piske Tojaph. in Cetuboth, art. 138. 372.*

Voller Schwären. So wird von Nahum Gamzu p) gesagt, daß er seinen Leib פרו אבר, voller Schwären gehabt habe. Bisweilen lautet die jüdische Redensart, welche der hier gebrauchten gleich kömmt, פרו אבר, einer, der mit Schwären geschlagen ist q); und dieß erklären ihre Ausleger r) von einem Ausfätzigen; so ist einer von den Namen des Messias bey den Juden s), מררר, welches ausfäßig bedeutet; wovon sie die Stelle Jes. 53, 4. gewiß er hat unsere Schmerzen getragen u. zum Beweise beybringen. Durch diese Schwären kann man Sünden verstehen; man sehe Ps. 38, 6. 8. Jes. 1, 6. Christus war an sich selber, in seiner Natur, seinem Leben und Wandel heilig und gerecht; er hatte keine Erbsünde noch wirkliche Sünde: dennoch aber war er in der Gleichheit des sündigen Fleisches, und ward bey den Menschen, als ein Sünder geschmähet und gelästert; er hatte auch wahrhaftig und in der That, durch Zurechnung, alle Sünden seines Volkes auf sich, und ward um ihrentwillen selbst zur Sünde gemacht, so daß in diesem Verstande von ihm gesagt werden mochte, er sey voll davon gewesen, ob er gleich an sich selber ganz frey davon war. Jedoch es können durch diese Schwären auch die Versuchungen des Satans, und die grausamen Pfeile, die auf ihn geschossen wurden, und durch welche er litte, wie auch alle Schmähungen und Verfolgungen der Menschen, welche ihn mehr oder weniger von der Krippe oder Wiege an bis zu seinem Kreuze trafen, nebst allen seinen andern Schmerzen und Leiden, gemeynet seyn: da er um unserer Sünden willen gezeißelt, mit Häuten geschlagen und verwundet, und um unserer Uebertretungen willen zermalmet oder zerquetschet wurde; von welchen Wunden und Zerquetschungen gesagt werden mochte, daß er davon voll wäre. Gill.

p) *T. Bab. Taanith, fol. 21. 1. q) Mischn. Cetubeth,*

(709) Es müßten demnach die herrlichen Speisen auf dem Tische der Juden, wovon die Auserwählten geringe Krümlein seyn sollen, noch viel besser und sättigender, das ist im geistlichen Verstande, noch viel vollkommener gewesen seyn, als die durch die Krümen bezeichneten Auserwählten; dergleichen Ungereimtheiten ließen sich in dieser Erklärung in Menge zeigen. Von der leiblichen Armuth und Dürftigkeit Jesu kann es auch nicht verstanden werden, denn er begehrete sich niemals von der Bettelley bey den Tischen der Reichen zu nähren. Er hatte fromme Seelen, welche ihn und seine Jünger versorgeten von ihrem Vermögen, Luc. 8, 3 so daß er und sie niemals keinen Mangel hatten, Luc. 22, 35. vergl. Matth. 10, 9.

(710) Man besche die Anmerkung über Luc. 15.

(711) Waren denn Nicodemus, Joseph von Arimathia, das Weib des Rentmeisters Herodis, und andere, auch so bettelarm?

c. 3. §. 5. et 7. 10. r) Maimon. et Bartenora in *ibid.* s) *T. Bab. Sanhedrin, fol. 98. 2.*

B. 21. Und begehrete, von den Krümlein gesättiget, oder nach dem Englischen, gespeiset, zu werden, die u. Von dem, was von der Speise abfällt, von den Brocken des Brodts oder Essens; von der Speise, welche bey dem Essen von dem Messer oder Teller auf die Erde fällt. Dieß kann, wenn es buchstäblich verstanden wird, den niedrigen Zustand Christi in seiner menschlichen Natur ausdrücken: er nahm einen wahren Leib an, wie der unsrige, war eben desselben Fleisches und Blutes mit uns theilhaftig, eben den unsündlichen Schwächen, wie wir, dem Hunger und Durst, unterworfen, und hatte anderer Beystand zu seinem Unterhalte nöthig. Es kann aber auch seine Vergnügbarkeit in diesem Stande zu erkennen geben: er murrete niemals wider die göttliche Vorsehung, sondern war allezeit seinem Willen unterthan; er begehrete nicht in Ueberfluß und Verschwendung zu leben, sondern vermied auch alles, was nur im geringsten das Ansehen davon hatte; er beneidete nicht anderer Ueberfluß sondern war allezeit vollkommen mit seinen geringen Umständen zufrieden; und er that auch niemals ein Wunderwerk, sich zu speisen. Ferner können die Worte, wenn sie in einem verblühten und geistlichen Verstande genommen werden, die Auserwählten Gottes unter den Juden bezeichnen, die, gleichwie Krümlein, wenige waren, ein Saamen und Ueberbleibsel nach der erwählenden Gnade 709). Es waren nur wenige unter ihnen, die von Gott auserwählt waren, und kräftig durch seine Gnade berufen wurden 710); nur eine kleine Heerde, denen er das Königreich gab, und nur eine geringe Anzahl, die durch die enge Pforte eingiengen, und errettet oder erhalten wurden: diese wenigen aber waren, um ihrer äußerlichen Armuth willen, geringe und verachtet 711); denn den Armen ward das Evangelium verkündigt, und sie nahmen es an, da inzwischen die Reichen und Obersten des Volkes es verwarfen; und sie waren wie Krümlein, wegen ihres geringen Maaßes von weltlicher Weisheit und Erkenntniß, indem es die Kinder, Einfältigen

Krümlein gesättiget zu werden, die von dem Fische des Reichs fielen; aber auch die Hunde

gen und Thoren waren, welche Christo folgten, da unterdessen die Weisen, Gelehrten und Verständigen ihn verschmäheten, und wegen ihrer Sündlichkeit und Unwürdigkeit, da sie, überhaupt zu reden, große Sünder, Zöllner und Huren waren. Von diesen nun mochte das Folgende gesagt werden, die von dem Fische des Reichs fielen: da sie ursprünglich aus den Juden, aber durch die Gnade Gottes von ihnen abge sondert, und von denselben mit Schmach und Verachtung verworfen waren. Diese aber begehrte Christus; man sehe Habel. 7, 10. Seine Zuneigung war zu ihnen von Ewigkeit, da er sie von seinem Vater begehrte und sie ihm gegeben wurden; und nicht bloß zu ihren Personen, sondern zu ihrer Rettung und Erhaltung, beyde in Zeit und in Ewigkeit; welche Zuneigung er durch Werke und Worte ausdrückte: er begehret sie in dem Stande der Unwiedergeburt, daß sie bekehret werden und an ihn glauben mögen, und wenn sie berufen sind, erfreuet er sich an der in sie gelegten Gnade, an der ihnen angelegten Gerechtigkeit, und vernüget sich in ihrer Gesellschaft; er begehret sie zu seiner Wohnung, er steht an der Thüre und klopset, um bey ihnen eingelassen zu werden, und suchet nichts mehr, oder ernstlicher, als daß sie ewig mit ihm in Herrlichkeit seyn mögen ⁷¹². Seine Absicht in dem allen ist, um mit ihnen gespeiset oder gesättiget zu werden ⁷¹³; man

sehe Jes. 55, 11. Er kam in die Welt, diese Krümlein oder Dröcklein zu sammeln, es war seine Speise und Trank, ihre Seligkeit auszuwirken; und es wird sein höchstes Vergnügen seyn, sie seinem Vater und sich selber vollkommen darzustellen, und in sein Königreich und seine Herrlichkeit einzuführen: er wird vollkommen in ihnen, und sie in ihm, gesättiget werden, wenn sie in seiner Gleichheit erwachen werden. Denn wird alles Begehren, Gebeth und Fürsprache Christi ihre vollkommene Erfüllung haben. Gill.

Aber auch die Hunde kamen *ic.* nach dem Englischen heißt es: überdies kamen die Hunde *ic.* Hier scheint etwas zu fehlen, das vor den Worten aber auch hergehen sollte. In einigen griechischen Abschriften, und in einigen Abschriften von der gemeinen lateinischen Uebersetzung wird gefunden, und niemand gab ihm ⁷¹⁴: alsdenn schickten sich die folgenden Worte sehr wohl, aber auch oder überdies *ic.* Und der gelehrte Grotius meynet, daß dieß in seinem Wunsch, mit den Krümlein, welche die Hunde aufzusuchen gewohnt waren (Matth. 15, 27.), gesättiget zu werden, begriffen sey. Wenn dem nun so war, daß er ihm nicht gab: so wird derjenige, der ein Krümlein Brodtes versagte, sehr schön so vorgestellt, wie er außer Stande war, einen Tropfen Wassers zu bekommen. Hätte man auf den Zusammenhang in dem Griechischen sattsam Achtung gegeben:

(712) Dieser Hunger und Verlangen Christi giengen aber ja nach des ganzen Jerusalems und aller seiner Kinder Heil und Seligkeit; nicht nur nach denen, welche seinen Hunger gestillet, und als Krümlein gesättiget, sondern auch die ihn nicht gewollt, Matth. 23, 37. Luc. 13, 34.

(713) Christus ist die Speise der Seelen; hier aber, wenn dieses Gleichniß statt hätte, speiset die Seele Christum. Man kann auch, ohne unverständlich zu reden, nicht sagen, daß ein Krümlein mit demjenigen, der es genießt, gesättiget werde. So weit verfällt man in Ungereimtheiten, wenn man die im Verigen c. 15. so oft eingeschärfte, und von Polo selbst bringebrachte Regel, in Erklärung der Gleichnisse aus der Licht läßt, und von allen Neben Umständen eine Erklärung geben will, die bloß vorangenehme und in den Text eingedrungene Lehrlätze zum Grunde hat.

(714) Davon findet sich in den griechischen Handschriften keine Anzeige, ja selbst nicht in der ältern lateinischen Uebersetzung, und es ist ganz handgreiflich, daß diese Worte aus dem Cap. 15, 16. hieher auf den Rand gefeset, und von dem Verfasser der gemeinen lateinischen Uebersetzung sodann in den Text gerückt worden sind. Bes. Millius h. l. not. o). p. m. 207. Es ist auch wider die Gewohnheit der Juden; welche deswegen Bettler an die Thüren der Reichen zu stellen pflegten, damit man ihnen von dem Ueberbliebenen etwas reichen möchte. Das v. 21. vom Evangelisten gebrauchte Wort, *ἐπιδοῦν*, heißt auch nicht sowol: er begehrte sich mit den Brosamen zu sättigen, als vielmehr: er war sehr wohl bey sich selbst zufrieden, wenn er sich mit den Brosamen sättigen konnte. Bes. die 70 Dolm. Jes. 58, 2. 1 Petr. 1, 12. und des Herrn D. Zeumanns Anmerk. h. l. p. 309. Elsner Obl. S. p. 253. Christi Absicht ist auch nicht sowol in diesem Gleichnisse, die Unbarmherzigkeit gegen die Armen zu bestrafen, als vielmehr den fleischlichen Sinn der Juden, und dessen Ausgang bey ihrer Erwartung eines irdischen Reiches des Mesia, zu bezeichnen. Nimmt man dieses an, daß Lazarus, als ein armer Bettler, bey des Reichen täglich zubereiteten Fische sich täglich einzufinden pflegte, so bekommen auch die Wörtlein *καὶ αὐτῷ* ihren richtigen Bestand, der nicht entgegenstehend, sondern verbindend ist, wie dergleichen Wortfügungen bey griechischen Schriftstellern oft vorkommen, bes. Raphelius Annot. ex Xenoph. p. 105. Es hat auch aus dem Zusammenhange der Rede, und aus dem Gebrauche des Bindewörtleins *καὶ* Eras. Schmid h. l. p. 591. sqq. augenscheinlich diesen verbindenden und vermehrenden Bestand dieser Bindewörtlein dargethan.

Hunde kamen, und leckten seine Schwären.

22. Und es geschah, daß der Bettler starb,

ben: so würde nicht so viele Uneinigkeit unter den Auslegern gewesen seyn, ob dieß, aber auch die Hunde kamen, und leckten seine Schwären, als eine Milderung, oder als eine Vergrößerung seines Elendes gemeldet werde. Denn so lindernd und heilend auch die Zunge eines Hundes bey einer solchen Gelegenheit seyn mag: so müssen die Wörtlein *καὶ ἠελπίσθη* doch durch ja übersetzt werden; wie Erasmus, Beza, Schmidius und vor allen Kaphelius ¹⁾ beweisen. Dieser Umstand wird sicherlich gemeldet, um zu erkennen zu geben, daß seine Schwären bloß lagen, und nicht, wie Jesaias bey einer andern Gelegenheit sagt, Cap. 1, 6. verbunden, noch mit Oele gelindert waren. Doddridge, Wall. Durch die Hunde sind nicht die Juden, ob sie gleich, und insonderheit die Schriftgelehrten und Phariseer, so genannt werden (man sehe Ps. 22, 17. 21. Jes. 56, 10. 11. Philip. 3, 2.) als welche die Schwären und Wunden Christi machten, oder die Ursache seiner Schmerzen und seines Leidens waren: sondern viel lieber die Heiden gemeynet, die von den Juden so genannt wurden (man sehe die Anmerkung über Matth. 15, 26.) und, wie die Hunde nach dem Geseze unrein, bey den Juden sehr verachtet, auch grausam und böse waren (man sehe 5 Mos. 23, 18. 1 Sam. 24, 15. 2 Kön. 8, 13.); imgleichen bey den Juden für unrein gehalten, sowol aus ihrer gottesdienstlichen als bürgerlichen Gemeinschaft ausgeschlossen, und in der Art, mit ihnen zu verfahren, als Fremde angesehen wurden ²⁾; die auch in ihrem heidnischen Zustande grausam und barbarisch waren, in aller Bosheit lebten, verhaßt waren und einander hasseten. Von diesen kamen einige in Person zu Christo, wie der Hauptmann, das syrophönische Weib, viele von den Samaritanern, welche bey den Juden den Heiden gleich geachtet wurden, und verschiedene Griechen an dem Feste: viele von ihnen aber kamen auch im Glauben zu ihm, durch den Dienst seiner Knechte, unter dem Einflusse der göttlichen Gnade; und das nach den verschiedenen Weißagungen im A. T. von der Verurteilung und Versammlung der Heiden zu ihm. Diese nahmen den gekreuzigten Christum an, wurden von dem geschlachteten Lamm Gottes gespeiset, aßen sein

Fleisch und tranken sein Blut, strecketen die Hand des Glaubens aus und steckten dieselbe in seine blutigen Wunden, und lebten durch den Glauben an ihn, der um ihrer Sünden willen verwundet und zermalmet, und dessen Blut zur Vergebung derselben vergossen war ³⁾. Gill.

1) Annotat. ex Xenoph. p. 106. 107.

2) W. 22. Und es geschah, daß der Bettler starb. Christi Tod war keine zufällige Sache, oder etwas, das von ohngefähr geschah. Dieser Tod war in dem Bunde der Gnaden angenommen und festgesetzt; durch die Opfer des Gesezes und durch andere Dinge abgebildet; durch die Propheten des alten Bundes vorher verkündigt; von Christo selbst vorhergesagt; und war die Absicht seiner Zukunft in diese Welt, worinn die große Liebe von ihm und von seinem Vater vollkommen ausgedrückt ist: er ist der große Artikel des christlichen Glaubens, so daß derselbe nach dem Schlusse Gottes, dem Rathe und Bunde der Gnade, dem Willen Christi, und seinen eigenen Weißagungen, und als die Erfüllung des Gesezes und der Propheten, geschah. Es war kein natürlicher, sondern ein gewaltsamer Tod, den Christus starb ⁴⁾, und dennoch war er sowol freywillig, als nothwendig. Er geschah nur einmal, und ist von einer ewigen Kraft, und ein Gott wohlgefälliges Opfer: er war nicht für Christum selbst, oder für einige Sünde von ihm, die er nicht kannte, auch nicht für die Engel und ihre Erlösung, deren Natur er nicht annahm; sondern für die Menschen und ihre Sünden. Christus starb nicht, als ein bloßes Beyspiel für sie, oder bloß zur Befestigung seiner Lehre: sondern als einer, der an die Stelle seines Volkes gesetzt war, für dasselbe und an dessen statt; um für ihre Sünden Veröhnung zu thun und der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun, um Losprechung von den Sünden zu erwerben; um diese wegzunehmen und gänzlich zu vertilgen; um eine ewige Gerechtigkeit zu Wege zu bringen; um eine ewige Erlösung zu stiften, und diejenigen, die ferne waren, nahe zu Gott zu bringen; und damit die Menschen nun durch ihn leben, und nach diesem das ewige Leben in ihm haben möchten ⁵⁾. Gill.

Und

(715) Es waren aber Hunde, welche der reiche Mann hielt, und die sein eigen waren, nach Art der Reichen in der Welt, wie kann dieses von den Heiden in Beziehung auf die Juden gedeutet werden, da diese mit jenen keine Gemeinschaft haben wollten? Der Umstand selbst ist nun eine Ausführung des Gleichnisses, einen erbarmenswürdigen armen Bettler lebendig abzumahlen.

(716) Daß heißt aber ja nicht Christi Schwären lecken, um ihm dadurch Linderung zu verschaffen.

(717) Im Gleichnisse ist aber von keinem gewaltsamen, sondern von einem natürlichen Tode die Rede.

(718) Alle diese große Wahrheiten haben ihre Wichtigkeit, aber sie stehen nicht im Gleichnisse, wo von einem verdienstlichen Tode, dergleichen der Tod Christi ist, kein Schein einiger Artregung ist, sondern Christus will zeigen, daß der Vollstättigen ihr Himmelreich auf der Erden mit dem Tode aufhöre, der Armen Frommen aber mit dem Tode erst angehe.

starb, und von den Engeln in Abrahams Schooß getragen ward. 23. Und der

Reiche

Und von den Engeln in Abraham Schooß getragen ward. Durch Abrahams Schooß wird der Himmel verstanden; eine den Juden wohl bekannte Redensart, womit sie gemeinlich die Glückseligkeit des zukünftigen Zustandes zu erkennen gaben. An Abrahams glücklichem Zustande zweifelten sie nicht: und wenn sie von anderer Glückseligkeit sprachen, drückten sie dieselbe bisweilen durch das Gehen zu Abraham aus, gleichwie die Mutter der sieben durch den Kaiser umgebrachten Söhne, als sie ihren jüngsten Sohn zum Tode gehen sah u), demselben um den Hals fiel, ihn umarmete und küßete, und zu ihm sagte, „mein Sohn אברהם אביכם, „gehe zu eurem Vater Abraham, und sage, so spricht meine Mutter z.“ und bisweilen durch das Seyn in seinem Schooße, wie hier. So heißt es x), daß Eleazar, sein Knecht (nämlich Abrahams, und der einerley Namen mit Lazarus hatte) מונה בחיקו in seinem Schooße liege. Es wird auch von einem Rabbi gesagt y), als er starb, היום יושב בחיקו של אברהם, heute sitzt er in dem Schooße Abrahams. Denn, gleichwie es bey ihnen gebräuchlich war, die himmlische Freude mit einer Mahlzeit zu vergleichen: so war es auch gewöhnlich, die Genießung derselben mit dem zu Tische Sitzen mit Abraham, Isaac und Jacob zu vergleichen; man sehe Matth. 8, 11. Und weil ihre Gewohnheit war, auf Betten bey Tische zu liegen: so mochte von demjenigen, der zunächst bey einem andern lag, gesagt werden, daß er in seinem Schooße läge oder ruhete. Daher bezeichnet Abrahams Schooß den allgeringsten und innigsten Genuß des Glückes mit ihm in der andern Welt. Die Himmelfahrt Christi wird Cap. 24, 51. durch seine Aufnahme in den Himmel ausgedrückt; in denselben ist er eingegangen und aufgenommen, und daselbst wird er bis zur Zeit der Wiederherstellung aller Dinge bleiben ⁷¹⁹); hier ist er in seiner menschlichen Natur verherrlicht, sitzt zur rechten Hand Gottes, und erscheint vor ihm zum Nutzen seines Volkes: und die wahre Absicht seines Hinganges dahin war, Gaben für ihn zu empfangen, ihr Sachwalter und Fürsprecher zu seyn, in ihrem Namen Besitz von dem Himmel zu nehmen; und denselben für sie, und sie für denselben zu bereiten. Hierhin aber ward er durch die Engel geführt, oder getragen: diese

waren die Wägen, worauf er fuhr; und die Wache, welche ihn begleitete; da sie ihn mit Anbethung, Glauben und Verwunderung ansahen und anschaueten; welches uns den Dienst der Engel für ihn zeigt, und zu erklären scheint, mit was für Herrlichkeit und Pracht er auffuhr. Dieß stimmt auch mit der Meinung der Juden überein, daß, wenn die Frommen sterben, ihre Seelen alsbald von den Engeln empfangen, in ihren Schutz genommen und zum Himmel geführt werden. So sagt einer von ihren Umschreibern z), nachdem er von dem Garten Eden gesprochen hat, welches bey ihnen nur ein anderer Name des Himmels ist; daß „niemand in denselben „eingehen könne, als die Gerechten, deren Seelen „ברוך מלאכי in der Hand oder durch den Dienst, „der Engel dahin getragen werden. Anderswo sagt „gen sie a): mit der Schedinah kommen drey „dienstbare Engel, die Seele des Gerechten zu empfangen.“ Besonders wird vom Moses gesagt b), daß „bey seinem Tode, der heilige gesegnete Gott aus „den höchsten Himmeln nieder gekommen, die Seele „des Moses zu empfangen, und drey dienstbare Engel mit ihm.“ Bisweilen sagen sie auch c), sind nicht nur drey Engel, sondern drey Hausen von Engeln zu einer solchen Zeit da, und warten auf. Ihre Worte lauten also: „Wenn ein Gerechter aus dieser Welt scheidet, begegnen ihm drey Hausen dienstbarer Engel: der eine sagt zu ihm, Komm in Frieden; der andere sagt, und wandle in deiner Aufrichtigkeit; und der dritte sagt, er wird in Frieden eingehehen z.“ In diesem Gleichnisse geschieht keine Meldung von dem Begräbniß dieses Mannes: und wird auch kein Wort gebraucht, das solches im geringsten zu erkennen gebe. Der Grund davon ist: weil Christus eine so kurze Zeit im Grabe lag, und er nicht darinn gelassen ward, noch Verwesung sahe, sondern nach einer sehr kurzen Frist aus dem Tode auferweckt und von der Macht des Grabes erlöset wurde; worauf er, nach einem kurzen Aufenthalte auf Erden, durch die Engel nach dem höchsten Himmel begleitet ward. Denn dieses ist nicht von der Ankunft der Seele Christi, unmittelbar nach ihrer Trennung von dem Leibe, ins Paradies, sondern von seiner Aufahrt nach seiner Auferstehung, da ihn die Engel dahin begleiteten, zu verstehen ⁷²⁰). Gill. Hier werden zwey Dinge, den Ueberlieferungen der Juden

(719) Er hat aber nicht den nächsten Platz nach Abraham an der Tafel der himmlischen Freude bekommen, sondern er sitzt zur Rechten Gottes, ist aufgeföhren über alle Himmel, und ist das Haupt und Herr über Engel, Auserwählte und Gläubige, Eph. 1, 20. Das schießt sich nicht auf Lazarum, der zunächst an Abraham zu liegen kam, daß er ihm im Schooße lag, wie Johannes Christo Joh. 13, 23. bes. Saubert Palaestr. theol. ex. 10. p. 279. seqq. welcher diese Redensart aus den jüdischen Alterthümern weitläufig erläutert hat.

(720) auch dieses verräth die Unrichtigkeit dieser Erklärung. Lazarus Seele wurde zum Genusse der ewigen Freude in der Gesellschaft des Vaters aller Gläubigen, des Abrahams gebracht; sein Leib wurde begeben.

Reiche starb auch, und ward begraben. Und als er in der Hölle seine Augen aufhub, indem

den gemäß, von den Frommen gesagt, nach welchen behauptet ward, 1. daß ihre Seelen in dem Garten Eden, in dem Paradiese, oder in dem Schooße Abrahams wären; wie sie von A. Judah sagen, als er starb, heute sitzt er in Abrahams Schooße d), und wie Josephus e) von den Frommen sagt, daß sie εις πατέραν χορόν zu der Gegend der Erväter versammelt werden, und daß Abraham, Isaac und Jacob παρὰ πατέρων ihre Seelen aufnehmen: 2. daß sie durch die guten Engel dahin geführt oder getragen werden; so sagt der Targum über Hohel. 4, 12. „niemand fang in den „Garten Eden kommen, als die Gerechten, deren „Seelen durch die Hände der Engel dahin gebracht „werden f). „ Sie fügen bey, daß, wenn die Gottlosen sterben, „die bösen Engel kommen und sagen, „es ist kein Friede für den Gottlosen. „ Auf gleiche Weise spricht Socrates g): „Αίεταί, man sagt, so „bald jemand stirbt, bringt eines jeden Dämon oder „Geist, den er sich in seinem Leben erwählet hatte, „ihn nach einem gewissen Orte, wo alle gerichtet werden müssen: und dann geht er nach dem Hades „μετὰ ἡγεμόνων ἐκείνῳ ᾧ ποτὲραυται τὰς ἐνδεδεκέσθαι „πορεύσασθαι, mit dem Obersten, dem es anbefohlen ist, „diesjenigen, die von hier scheiden, nach jenen Derttern zu bringen 721). „ Whitby.

- u) Echa Rabbati, fol. 49. 4. x) In Sepher Emanab, c. 1. p. 20. y) T. Bab. Kidduschin, fol. 72. 2. Incha-
sin, fol. 75. 2. z) Targ. in Cant. 4. 12. a) Mi-
drasch Hanoelam in Zohar in Gen. fol. 65. 1. b) De-
barim Rabba, §. 11. fol. 245. 4. c) T. Bab. Cetu-
both, fol. 104. 1. d) Vid. Lightfoot in loc. e) De
Maccab. p. 107. 1102. f) Vid. Carta in Luc. 2. 29.
p. 299. 4. g) Phaed. p. 80. B.

B. 23. Und der Reiche starb auch. Dies kann man von dem natürlichen Tode der Schriftgelehrten und Pharisäer verstehen, welche, ob sie gleich groß und wie Götter waren, dennoch sterblich waren, und wie die Menschen starben; man sehe Ps. 82, 6. 7. verglichen mit Joh. 10, 34. 35. Sie starben aber in ih-

ren Sünden, in ihrem Unglauben gegen den Messias, und waren also verdammt; in ihrer Unbußfertigkeit und Verhärtung des Herzens, denn, weil sie keine Bekehrung nöthig zu haben glaubten, wurden sie nicht dazu gerufen; in den Sünden wider den heiligen Geist, indem sie die Wunderwerke Christi lästerten, welches eine Sünde zum Tode war; und unter der Macht und Schuld aller ihrer andern Sünden, und giengen also verloren. Man kann dieß auch von dem Tode des bürgerlichen und geistlichen Staates des jüdischen Volkes verstehen 722), welcher in der Verwüstung der Stadt Jerusalem und des Tempels, und in der Zerstörung des Tempeldienstes und des ganzen Gesezes der feyerlichen Gebräuche bestand: es war ein Lo Ammi über den Staat ihrer Kirche geschrieben, und der Bund zwischen Gott und ihnen zerbrochen; das Evangelium ward von ihnen weggenommen, welches gleichsam ein Tod war, wie die Wiederkehr desselben und ihre Berufung durch dasselbe gleichsam ein Wiederaufleben aus dem Tode seyn wird; und auch ihr Ort und Volk, ihre bürgerliche Macht und Gewalt wurden ihnen durch die Römer genommen, und sie haben seitdem allezeit einen Tod von Widerwärtigkeiten, von Vertreibung und von Unglücksfällen von allerley Art gelitten. Es verdient bemerkt zu werden, daß Lazarus vor dem reichen Manne starb, wie Christus vor dem Untergange des jüdischen, sowol bürgerlichen als geistlichen, Staates starb: die Stadt und das Heiligthum wurden nicht verwüstet, das tägliche Opfer hörte nicht auf, und die Vollendung und das Bestimmte kam nicht über die Elenden, als nach einer kurzen Weile nach der Ausrottung des Messias, nach der Weisagung Dan. 9, 26. 27. Ferner wird nicht ein Wort von des Reichen Wegtragung durch die Engel, wie vom Lazarus, gesagt: und wo er ja weggetragen wurde: - so war es nicht durch die guten, sondern die bösen Engel, und nicht in Abrahams Schooß, sondern zur Hölle. So sagen die Juden h): „Wenn „eine

graben. Denn ob gleich dieses nicht im Texte erzählt wird, ohne Zweifel, weil man den Lazarum in der Stille, wie dort Tobias that, und in der Nacht eingescharrt hatte, wie dieses dem Wohlstande des Gleichnisses gemäß hier muß ergänzet werden, so wird doch nicht gesagt: daß er mit Leib und Seele von den Engeln in den Schooß Abrahā getragen worden sey, welches der Herr nicht würde vergessen haben, zu melden, wenn er dieses zu sagen im Sinne gehabt hätte. Hergegen ist Christus in seiner Himmelfahrt mit Leib und Seele in den Himmel eingegangen, und hat den Thron der Herrlichkeit eingenommen.

(721) Es verdient hiewon mit mehreren Hierocles ad aur. carm. p. 36. und aus den Neuern Jac. Win-
det de vita furei. statu c. 6. p. 119. seqq. der englischen Ausgabe, und Elfner h. l. p. 254. nachgesehen zu werden, woraus zu erkennen ist, daß den Heiden der Dienst der guten Geister für die Gerechten nicht unbekannt gewesen ist.

(722) Diese Meynung läßt sich noch weniger, ohne den äußersten Zwang mit der folgenden Beschreibung des Zustandes des reichen Mannes reimen. Lomejer hat sich diese Meynung meiner Betrachtung über diese Stelle gefallen lassen.

indem er in der Pein war, sahe er Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooße.
24. Und

„eine Seele würdig ist; wie viele heilige Hausen
„oder Heere sind bereit, sich zu ihr zu fügen, und sie
„in das Paradies zu bringen! Aber wenn sie nicht
„würdig ist; wie viele fremde Heere sind bereit, sie
„nach der Hölle zu bringen! Diese sind die Heere
„der verderbenden Enael.“

h) *Zohar in Exod. fol. 39. 3.*

Und ward begraben. Dieß wird von ihm gesagt; jedoch nicht vom Lazarus. Er ward begraben: wie den Gottlosen widerfährt, da inzwischen die Heiligen kein Begräbniß bekommen; man sehe Ps. 79, 2. 3. Pred. 8, 10. Die Schriftgelehrten und Pharisäer, welche so sorgfältig waren, die Gräber der Propheten zu bauen und zu verzieren, trugen sonder Zweifel, unter andern Beyspielen und Proben ihres Hochmuths und ihrer Eitelkeit, Sorge, staatliche Gedenkmäler für sich zu machen und aufzurichten, und wurden mit großer Pracht begraben. Jedoch dieß kann auch auf den Staat ihrer Kirche, den Tempeldienst und die feyerlichen Gebräuche gehen, welche bey der Kreuzigung Christi ihren tödtlichen Streich bekamen, aber noch eine Zeitlang unbegraben blieben, da die (evangelische) Kirche diese Dinge mit Mühe unter ihre Füße bekam ⁷²³). Ingleichen kann es auf den bürgerlichen Staat der Juden sein Absehen haben, welche als ein Volk, wie in ihren Gräbern vorgestellt worden, worinn sie noch bis auf diesen Tag sind, und bleiben werden, bis daß sie zu dem Herrn bekehret werden sollen, da sie aus ihren Gräbern gebracht werden, und leben, und zu ihrem Laude wiederkehren werden ⁷²⁴), Ezech. 37, 12. 13. 14. Die gemeine lateinische Uebersetzung füget bey, in der Hölle: aber dieß gehöret zu den folgenden Worten. Gill.

(723) Diese Begrabung der jüdischen Synagoge, wie man sie bisweilen zu nennen pflegt; das ist, die Abthnung der jüdischen Ceremonien und heiligen Gebräuche, und der evangelischen Kirche geschah aber vor der Zerstörung Jerusalems schon, wie Ap. Gesch. 15. berichtet wird, und also vor dem vorgeblichen Tode der jüdischen Kirche und Republik. Dieser Widerspruch verräth das Ungereimte auch in dieser Erklärung, Jesus will im Gleichnisse mehr nicht sagen, als, des Reichs irdische Glückseligkeit habe bis in sein prächtiges Begräbniß hinein, worauf die Juden sehr viel hielten und verwendeten, gedauret.

(724) Das kann nimmermehr geschehen, nach der Erklärung dieses Gleichnisses, weil sie in der Hölle sind, woraus keine Erlösung ist.

(725) Er war aber doch im Genusse der Freude und Herrlichkeit des Himmels, welche der Schooß Abrahams, und das Essen mit ihm bezeichnet, Matth. 8, 11. Das war die allgemeine Lehre der Juden, die Seelen der Frommen kommen augenblicklich nach diesem Leben an den Ort der Freude und Herrlichkeit, wie dieses auch Christus dem bußfertigen Schächer versprochen hat, Luc. 23, 47. und diese Herrlichkeit bezeichneten sie durchs Paradies, oder den Garten Eden. Des. Windet l. c. sect. 7. p. 129. Eisenmenger Entd. Judenth. P. 2. c. 5. p. 295. seqq. und behaupteten, sie sehen Gott, womit ihre Meynung von dem heidnischen *ἄδης* weit unterschieden wird, wiewol auch diese ihre Elysischen Felder mit einer außerordentlichen Freude und Herrlichkeit anfüllten, Windet l. c. p. 176. seqq. Wie nun der Himmel der Hölle in dem *ἄδης* entgegen gesetzt ist, so ist auch daraus zugreifen, warum hier in demselbigen Quaal und Pein zu seyn vorgestellt werde. Die Juden und Griechen redeten von dem Zustande der Gottlosen gleich nach dem Tode also, wie angeführte Schriftsteller mit den tüchtigsten Zeugnissen erwiesen haben.

Und als er in der Hölle etc. Nach dem Englischen, und er hob in der Hölle seine Augen auf. Hier steht nicht *ἐν γέννη*, welches allezeit das Wort ist, wenn die Hölle der Verdammten nach dem Gerichte gemennet wird: sondern *ἐν τῷ ἄδης*, im Hades, welches den Aufenthalt der abgetriebenen Seelen, sowol der guten, als der bösen, bis zum Tage des Gerichtes bezeichnet. Und daß dieß Gleichniß den Zustand der Seelen in der Zwischenzeit von dem Tode bis zum Gerichte anzeige, das erhellet aus der Mitte des Reichs, daß Lazarus zu seinen Brüdern, die noch auf der Erde lebten, gesandt werden möchte. Die Kirchenväter beweisen auch durchgehends aus dieser Stelle, daß die abgetriebenen Seelen, bis auf den Tag des Gerichtes in verschiedenen Zuständen im Hades sind: wie der reiche Mann und Lazarus waren. Wall. Das Wort Hades, welches durch Hölle übersetzt ist, bedeutet nicht den Ort, wo die Verdammten ewig gestraft werden sollen: sondern in Beziehung auf den Leib bezeichnet es das Grab, und in Absicht auf die Seele, den abgesonderten Zustand der abgetriebenen Geister, sowol der guten, als bösen, zwischen dem Tode und Gerichte. Lazarus gieng sowol nach dem Hades, als der Reiche ⁷²⁵): wiewol der eine daselbst im Glücke, und der andere im Elende war. Wenn hierwider eingewendet wird, daß der Hades, nach welchem der letzte gieng, von ihm der Ort der Peinigung, v. 28. genannt wird, und daß er sehr ausdrücklich und besonders sagt, ich leide Schmerzen in dieser Flamme, v. 24. so antworten wir auf das erste, wir gestehen zu und nehmen an, daß er durch die Strafe, die er bereits litte, und durch die schreckliche und gewisse Erwartung einer noch größern, in einer

einer ausnehmenden Peinigung war; und auf das andere, daß die Worte, in dieser Flamme, verblümt seyn müssen; sie können nicht buchstäblich verstanden werden, weil seine Seele von seinem Leibe geschieden war, und ein bloßer Geist die Pein vom Feuer, oder von irgend einer andern leiblichen Quaal, nicht fühlen kann. Es wird hier gesagt, daß er seine Augen in diesem Hades aufhob: und dennoch wissen wir alle, daß ein unförperlicher Geist keine Augen habe, die er aufheben könnte. So werden im verblümtten Verstande andern Geistern, als den Engeln und Gott selbst, körperliche Theile zugeschrieben. Diese Ausdrücke müssen daher verblümt genommen werden: und durch die Flamme, die er meldet, muß man die Quaal, die Wuth und das Schrecken des Gewissens verstehen, welche die Seele peinigen und gleichsam brennen, wie das Feuer den Leib i). **Trap.** Dieß kann den Ort der Peinigung, und den elenden Zustand bedeuten, in welchen die Schriftgelehrten und Pharisäer, gleichwie alle Gottlosen, unmittelbar nach ihrem Tode kamen. (Man sehe Ps. 9, 18.). Diese waren in ihrem Leben blind, und werden blinde Wächter und blinde Leiter der Blinden genennet; sie wurden auch einer gerechten Blindheit und Verhärtung des Herzens übergeben: aber in der Hölle werden ihre Augen geöffnet; da sehen sie ihre Irthümer in Ansehung des Messias, finden sich in Pein unter dem erschrecklichen Magen und Beißen des Gewissens, und haben das erschrecklichste Gefühl von der göttlichen Rache, indem ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht ausgelöschet wird. Oder es kann auf Gottes Nachübung an den Juden in der Verwüstung Jerusalems gehen: da ein Feuer wider ihr Land angezündet ward, und bis in die unterste Hölle brannte, und die Erde mit ihrem Gewächse verzehrete, und die Grundfeste der Berge ansteckte; und da das ganze Land Schwefel, Salz und Verbrennung ward, und sie im Zorne, Rache und Grimme, aus demselben ausgerottet wurden. Man sehe 5 Mos. 29, 23. 27. 28. c. 32, 22. Oder noch lieber kann man es auf das erschreckliche Elend ziehen, das sie unter dem Kaiser Hadrian in Bitter traf; als ihr falscher Messias, Bar Cochab, oer Barchochebas gefangen und getödtet ward, und große Mengen von ihnen auf die jämmerlichste Weise vertilget wurden k): da das Volk, welches vorher die Augen schloß, und einen Geist

des tiefen Schlafes hatte; in diesem Elende einige Ueberzeugung zu bekommen anfieng ⁷²⁶). Gill.

i) Man sehe Whirby Anmerkung über Matth. 16, 18. k) Vid. Buxtorf. Lex. Talmud. col. 372.

Sah er Abraham von ferne, nach dem Englischn: und sah Abraham weit davon. Die Juden sahen damals, daß der Bund der Beschneidung, der ihm und seinem Saamen gegeben worden, nun von keinem Nutzen für sie war; daß ihre Abstammung von ihm, auf den sie sich rühmeten, und auf den sie vertraueten, ihnen nun nicht half: und sie sahen ihn, Abraham, in dem Königreiche der Himmel und sich selbst ausgeschlossen ⁷²⁷). Man lese Cap. 13, 28. Gill.

Und Lazarum in seinem Schooße. Sie fanden nun, daß der Messias gekommen und zum Himmel gefahren war, wohin sie nicht kommen konnten, Joh. 7, 33. 34. Die Juden sind überzeugt, daß der Messias geboren, obgleich noch nicht geoffenbaret ist: und sie sagen bisweilen, daß er an eben dem Tage geboren worden, da Jerusalem verwüster ist; auch sagen sie wohl, daß er an den Thoren von Rom unter den Ausfägigen sitze, und bisweisen, daß er sich in den Sraziergängen des Paradieses aufhält l). Der hier gebrauchte Ausdruck kömmt mit den Meynungen der Juden überein, daß die Gottlosen die Gerechten in der Glückseligkeit, und sich selbst in Pein sehen werden: welches Sehen die Pein merklich schwerer machen wird, und worauf hier angespielt ist. Denn sie sagen m): „Die Thore des Paradieses sind den Thoren der Hölle gegenüber gesetzt, so daß sie die Gerechten in Ruhe und sich selbst im Elende sehen können.“ Gill. **L** Infant gedenkt, daß die Juden diese Redensart, die Frommen in ihrem Glückstande zu sehen, von den Griechen entlehnet haben, welche die Orter des Aufenthaltes der Seligen als von den Wohnplätzen der Verdammten durch einen großen undurchgänglichen Strom, von dessen einander gegenüber gelegenen Ufern sie mit einander sprechen könnten, abgeschieden beschreiben. Viele von ihnen reden auch deutlich von einer großen dazwischen gelegenen Kluft oder Oeffnung n) ⁷²⁸). Doddr.

l) Synag. Iudae. c. 50. T. Bab. Sanhedrin. fol. 98. 1. Aben Ezra in Cant. 7, 5. T. Hieros. Berachoth, fol. 5. 1. m) Tzevor Hammor, fol. 125. 3. n) Vid. Eliner. Observ. vol. 1. p. 256. et Grot. in loc.

W. 24.

(726) Diese Erklärung hat nicht den geringsten Schein der Wahrscheinlichkeit, da aller Jammer der Welt, mit der höllischen Pein nicht kann verglichen werden. Aus jener Noth kamen die Juden, aber der Reiche nicht mehr aus der Hölle und Quaal.

(727) Das trifft mit der Erfahrung nicht überein: denn die Juden glauben noch bis auf den heutigen Tag, Abraham sey noch ihr Vater, ihr Helfer und Erretter aus der Hölle, der vor der Pforte der Hölle sitze, und keinen Beschneitnen hinein lasse. Vef. Eisenmenger l. c. p. 286. 340.

(728) Ihre Lehre ist, das Paradies sey von der Hölle nur eine Hand breit entfernt, so daß man wohl von einem in das andere sehen könne. Eisenmenger l. c. c. 5. p. 314. 315. und die Anmerk. zu v. 26.

24. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner, und sende Lazarum, daß er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche, und meine Zunge fühle: denn ich leide

v. 24. Ies. 66, 24. Marc. 9, 44. Zach. 14, 12.

B. 24. Und er rief und sprach: Vater Abraham. Die Juden waren gewohnt, Abraham ihren Vater zu nennen, und waren auf ihre Abstammung von ihm stolz, Matth. 3, 9. Joh. 8, 33. 39. und wir finden bey ihnen gemeldet, daß die Menschen nach ihrem Tode so zu und mit Abraham redeten; wie in dem ausgezogenen Beispiele, über v. 22. Hierzu mögen wir noch das Folgende sehen o): „M. Jonathan sagt, woraus erhellet, daß die Todten mit einander sprechen? Es wird 5 Mos. 34, 4. gesagt, und der Herr sprach zu ihm: dieß ist das Land, das ich Abraham, Isaac und Jacob geschworen habe und gesagt ic. Was ist die Meynung von dem Worte, gesagt? der heilige gesegnete Gott sprach zu Mose: gehe, sage zu Abraham ic. Und hier kommen die Juden, als solche, vor, die sich in ihrer Beklemmung zu ihm verfügen. Gill.

o) T. Bab. Berachoth, fol. 18. 2.

Erbarme dich meiner, und sende Lazarum. Dieß scheint auf die dem Abraham verheißene Barmherzigkeit, den mit ihm gemachten Bund und den ihm geschwornen Eid, den Messias zu senden, sein Absehen zu haben, Cap. 1, 72. 73. worauf diese elenden Juden sich nun zu spät beriefen, weil der Messias bereits gesandt war ⁷²⁹). Gill.

Daß er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche. Hier wird auf das Waschen und Reinigen unter den Juden, und das Sprengen des Blutes durch den Finger des Hohenpriesters angespielt, welches Schatten und Abbildungen von der Reinigung, Losprechung, Eröstung und Erquickung durch die Gnade und das Blut Christi waren. Gill.

Und meine Zunge fühle. Welche so viele schmachliche und lästerliche Dinge von Christo gesprochen und gesagt hatte, daß er ein Sünder, ein Fresser, ein Weinfäufer und ein Samariter wäre, und den Teufel hätte; daß er die Teufel durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, austriebe; und daß er ein Aufwiegler und der Gotteslästerung schuldig wäre. So stellen die Juden die Menschen in der Hölle vor, wie sie nach Wasser verlangt, sich abzukühlen, und wie sie bisweilen damit begünstiget werden, und bisweilen nicht. Sie sagen p): „Wer Keriath Schema (das ist, die Stelle, höre Israel ic.) liest, und sehr sorgfältig die Buchstaben davon untersucht, für den ⁷³⁰ kühlen sie die Hölle.“ Und anderswo q) spre-

chen sie von einem Jünger oder Frommen, und sagen: daß er nach seinem Tode in der Mitte von Gärten, Baumgärten und Wasserquellen gesehen ward: und von einem Zöllner, oder Gottlosen, der an dem Ufer eines Flusses stehend gesehen ward, und sich bemühet, ⁷³¹ zu dem Wasser zu kommen, aber nicht dazu kommen konnte. So hat auch Mahomet r) eine Stelle, welche dieser einigermaßen gleich kömmt: „Die Einwohner des höllischen Feuers werden zu den Einwohnern des Paradieses schreyen und sagen: gießet etwas Wasser, oder et was von den Erquickungen, die Gott euch gesendet hat, auf uns ⁷³⁰.“ Dieser Mensch konnte nicht einmal einen Tropfen Wassers, seine Zunge zu fühlen, und nicht die geringste Erquickung oder Linderung für die Angst und Beklemmung seines Geistes, wegen der Sünde seiner Zunge, bekommen. Gill.

p) T. Bab. Berachoth, fol. 15. 2. q) T. Hievof. Saubedrin, fol. 23. 3. et Chagiga, fol. 77. 4. r) Koranz c. 7. p. 121.

Denn ich leide Schmerzen in dieser Flamme, nach dem Englischen: ich werde in dieser Flamme gepeiniget; in der Verwüstung Jerusalems und dem Elende zu Bitter, und in andern Unterdrückungen; wie auch durch das Gefühl von dem Zorne und der Rache Gottes in dem Gewissen, und dessen bitteres Magen wegen des Widerspruchs, wider den Messias; welche in der Hölle noch größer sind, da der Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht ausgelöschet wird. Gill. Er rief mit dem größten Ernste und Anhalten und sprach: ach, Vater Abraham, habe Mitleiden mit mir, einem armen und elenden Nachkommen von dir, und sende Lazarum, nicht um mir irgend einige von den köstlichen Speisen des Himmels zu geben; denn ich erkühne mich nicht, um eine so große Gunst zu bitten; sondern nur, um mir ein wenig Wasser zu bringen: und wo ich nicht einen Trunk davon haben mag, werde ich dankbar seyn, wenn er nur das Aeußerste, oder die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen mag, meine Zunge zu erfrischen, wenn es auch nur auf einen Augenblick wäre; denn ich werde in dieser Flamme so gepeiniget, daß ich einen unerträglichen Durst leide, der unaufhörlich meine Seele selbst veiniget. Die Juden tranken ihren Wein mit Wasser gemischt,

(729) Hieraus aber mußte nach der gegebenen Erklärung, welche durch Lazarum, Christum versteht, folgen, die Juden wendeten in ihren Gerichten sich zu Christo, und suchten Hilfe bey ihm, sie werde ihnen aber abgeschlagen: das ist abermals wider den Erfolg, indem diese verstockte Nation fortfährt, den gebenedeyten Jesum zu lästern. Aus diesem Grunde fällt die ganze folgende Erklärung dahin.

(730) Vef. Poctok ad port. Mos. p. 309.

leide Schmerzen in dieser Flamme. 25. Aber Abraham sprach: Kind, gedenke, daß du dein Gutes in deinem Leben, und Lazarus desgleichen das Böse empfangen hat: und nun

v. 25. Hiob 21, 13.

schet, und gebrauchten, bey der einen oder andern Gelegenheit, viel Wasser auf ihren Gastmahlen. Man sehe Joh. 2, 6. Hier scheint also in dieser Bitte um ein wenig Wasser darauf angespielt zu werden. Doddridge. Man mag fragen, warum der Reiche eine so höchst geringe Sache, so ein bloßes Nichts, wie ein Tropfen Wassers, begehrte? und was dieser auf der Zunge von einem, der in einem Ofen brannte, seyn sollte? Ich meyne, man könne sehr wohl antworten, daß er wahrhaftig vielmehr bath, und daß dieß auch so verstanden werden müsse: daß er aber bescheiden, ja selbst mit einer großsprecherischen Bescheidenheit rebete; da er sich seiner Gottlosigkeit und seines unartigen Zeigens gegen Lazarum bewußt war. Es ist eine sehr gewöhnliche Art zu reden, gib mir ein wenig, indem man viel meynet: er begehrte ohne Zweifel, von allen seinen Schmerzen entledigt zu werden; ob er gleich mit der Sprache der demüthigsten Fleher, besonders gegen diejenigen, welche sie beleidigt haben, nicht mehr zu bitten scheint, als was in der That ein bloßes Nichts ist. Trap.

v. 25. Aber Abraham sprach: Kind, oder nach dem Englischen: Sohn. Er nennet ihn Sohn, nicht in einem geistlichen Verstande; er war keiner von Abrahams geistlichem Saamen, der in den Fußstapfen seines Glaubens wandelte; sondern weil er nach dem Fleische sein Sohn war; und zur Antwort darauf, daß er ihn seinen Vater nennete. Fromme Leute haben nicht allezeit gute Kinder: auch muß man kein Vertrauen auf seine Geburt und Herkunft setzen. Gill.

Gedenke, daß du dein Gutes 10. Zeitlich Gutes; ein Land, das von Milch und Honig floß; die Juden hatten, da sie in ihrem eigenen Lande waren, alle äußerliche Segensarten des Lebens, die sie nur wünschen konnten; und auch Güter der Kirche, als die Annehmung zu Kindern, die Herrlichkeit, die Bündnisse, die Gesessgebung, den Dienst Gottes, die Verheißungen, die Väter, den Messias, so viel das Fleisch betrifft, ja alle äußerliche Vorrechte und Einsekungen, Röm. 9, 4, 5. Gill.

Und Lazarus desgleichen das Böse 10. Christus war mit den Schwachheiten der menschlichen Natur, die er annahm, behaftet; war äußerlich gering und arm; ward mit Schmach und Lästerung,

mit Haß, Zorn und Verfolgung von den Menschen beladen, und litte viel Böses, als Faustschläge, Geißelung, Bespöhung, grausame Verspottungen, und endlich den Tod selbst. Gill.

Und, nach dem Englischen: aber, nun wird er getröstet. Man sehe Ps. 16, 9. 10. 11. verglichen mit Apg. 2, 25-28. Christus ist, nachdem er aus dem Tode auferstanden und in seiner menschlichen Natur zur rechten Hand Gottes gesetzt ist, mit der Gegenwart Gottes, der sich auf eine Weile vor ihm verbarg, als er an dem Kreuze hieng, getröstet: er ist mit der Herrlichkeit, die ihm, als Menschen gegeben ist, sehr erfreuet; und sieht mit einem beständigen Vergnügen die Arbeit seiner Seele, seine Auserwählten und Erlöseten, welche durch die Gnade Gottes gerufen und versammelt, und sein Theil und gutes Erbtheil sind ⁷³¹. Gill.

Und du leidest Schmerzen. Wie viele von den Juden, seinen unversöhnlichen Feinden und Verfolgern in der Hölle, und andere im Gefängnisse, Sclaverey und vieles Unglück litten. Gill. Das Gute, welches der reiche Mann empfangen hatte, war nicht mehr die Ursache seiner Verdammniß, als das das Böse, welches Lazarum betroffen, die Ursache seiner Seligkeit war: sondern des Reichens böser und des Lazarus guter Gebrauch von dem, was ihnen zugefallen war, war die wahre Ursache ihres verschiedenen Looses. Das Fürwort dein, dein Gutes, ist hier nachdrücklich und merkwürdig, und drückt aus, daß er die Dinge dieses Lebens für sein Theil, für sein größtes und vornehmstes, ja einzigstes Theil und Gut hielt, worauf er sein Vertrauen setzte, und worinne er, mit Versäumung und Verwahrlosung des Guten von dem zukünftigen Leben, sein Glück suchte. Es heißt dagegen nicht: und Lazarus desgleichen sein Böses; denn niemand wird die Armuth und das Elend, wenigstens nicht um ihrer selbst willen, begehren: Lazarus empfing das Böse; Gott gab ihm ein geringes Theil und einen züchtigungsvollen Zustand in diesem Leben; aber er war geduldig und verherrlichte Gott durch eine stille und gläubige Unterwerfung unter seinen Willen. Polus, Trap. Gleichwie Johannes der Täufer die eitle Einbildung und Hoffnung der Juden, von den göttlichen Gerichten, so lange sie lebten, befreyet zu seyn, weil sie Kinder Abrahams wären, bestrafte: so verweist ih-
nen

(731) Alle diese Seligkeiten Christi reimen sich nicht auf die Tröstungen Lazari, welcher hier gedacht wird. Christi Seligkeiten sind zur Rechten Gottes, Ps. 16, 11. Lazari in dem Schooße Abrahams: jene treffen Jesu Leib und Seele an, diese Lazari Seele allein; jene sind die Quelle alles Trostes der Auserwählten, diese fließen aus jener Quelle, Offenb. 21, 4.

num wird er getröstet, und du leidest Schmerzen. 26. Und über dieß alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, so daß diejenigen, die von hier zu euch übergehen

nen der Herr hier vielleicht eine andere Einbildung von ihnen, daß das höllische Feuer über die Sünder von Israel keine Kraft hätte, weil Abraham und Isaac hernieder kommen würden, sie von dannen zu hohlen (man sehe die Anmerkung über Röm. 2, 13.); indem er ihnen selbst aus dem Munde Abrahams erkläret, daß bey ihm keine Hilfe zu erwarten stünde, wenn sie an diesem Orte wären. Whitby.

B. 26. Und über dieß alles. Außer den verschiedenen Umständen eines jeden von ihnen, sowohl den vergangenen, als gegenwärtigen, welche billig in Acht genommen und bemerkt werden müßten. Gill.

Ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget. Ob dieß gleich auf den Zustand der Pharisäer nach dem Tode geht: so wird hiemit doch nicht die natürliche Weite und Entfernung zwischen Himmel und Hölle gemeynet; wenn gleich dabey eine Anspielung auf die Meynungen der Juden von dieser Sache seyn mag, welche über die Worte Pred. 7, 14. Gott macht den einen dem andern gegenüber, sagen s): „Diese sind die Hölle und das Paradies: was für Platz ist zwischen ihnen? eine Hand breit;“ R. Jochanan sagt: eine Mauer; aber die Rabbanen sagen, sie sind beyde gleich, so daß sie aus der einen in das andere sehen können. Diese Stelle wird ein wenig anders t) also angeführet: „Warum schuf der heilige gesegnete Gott die Hölle und das Paradies? auf daß sie einander gegenüber seyn sollten; was für ein Raum ist zwischen ihnen? R. Jochanan sagt, eine Mauer, und R. Acha, eine Hand breit; aber die Rabbanen sagen, zweyen Finger.“ Und anderswo u) wird gesagt: „Wisse, daß die Hölle und das Paradies nahe bey einander sind, und ein Haus scheidet sie von einander; und das Paradies ist in Nordosten: und die Hölle in Nordwesten.“ Mahomet scheint diese Meynung von ihnen angenommen zu haben, indem er sagt x): Zwischen den Seligen und den Verdammten wird ein Schirm seyn: und da werden Menschen bey M. Araf (der Name von der Mauer oder Scheidewand, die das Paradies von der Hölle absondern wird) stehen, welche einen jeden von ihnen an ih-

rem Munde kennen werden. Jedoch hier wird nicht der natürliche Zwischenraum, wie groß der auch sey, sondern der unveränderliche Schluß Gottes, der den Zustand der Verdammten und Seligen unveränderlich fest gesetzt und bestimmet hat, verstanden. Gill.

s) Midrasch Kokeleth fol. 76. 2.

t) Nischmath

Chajjim, orat. 1. §. 12. fol. 31. 1.

u) Raziel, fol.

15. 1. x) Koran, c. 7. p. 120.

So daß diejenigen, die von hier zu euch ic. Nicht daß diejenigen, welche im Himmel sind, begreifen können, zu denen, die in der Hölle sind, zu gehen; obgleich die in der Hölle wohl wünschen möchten, im Himmel zu seyn: sondern der Verstand ist, daß durch diesen unwiderrüflichen Schluß Gottes die Heiligen im Himmel ewig glücklich und die Gottlosen in der Hölle ewig unglücklich sind. Dieß kömmt auch mit dem Begriffe der Juden überein y), welche sagen: daß es für einen Menschen unmöglich sey, nachdem er in die Hölle gekommen ist, jemals wieder daraus zu kommen ⁷³²). Jedoch, in so fern dieß auf der Juden Zustand von Gefangenschaft und Unterdrückung seit der Verwüstung ihrer Stadt und ihres Tempels, auf und wegen ihrer Verwerfung des Messias, gehen möchte: kann es die Unmöglichkeit, daß Christus zum zweytenmale um eben derselben Ursache willen, und zu dem Ende, warum er vorher gekommen war, ein Seligmacher der Sünder und ein Schlachtopfer für die Sünder zu seyn, wiederkommen sollte; und die Unmöglichkeit, daß die Juden, so lange sie unter dem Geiste des tiefen Schlafes liegen, und einer gerechten Verblendung und Verhärtung des Herzens übergeben sind, an ihn glauben sollten, zu erkennen geben ⁷³³). Gill. Das Wort χάσμα, sagen einige, bedeutet einen leeren Zwischenraum, und andere, ein Chaos oder rauhen ungeschickten Haufen, oder Klumpen: jedoch das erste scheint am besten mit der Grundurache übereinzukommen. Dieß ist wiederum offenbar eine verblümmte und gleichnißmäßige Art zu reden; denn die Geister können weder durch zwischen gestellte Körper, noch durch ein Leeres, oder einen Raum, der von allen Körpern ledig ist, gehindert werden, hin und her zu gehen. Der Verstand ist bloß dieser, daß die Woh-

nun-

(732) Das ist nur von den Unbeschnittenen zu verstehen. Denn von ihrem Geschlechte glauben die Juden, sie kommen nach zwölf Monaten wiederum aus der Hölle heraus. Eisenmenger l. c. c. 6. p. 537. 149. Man muß auch unter der untern und obern Hölle, oder dem Hegefeuer, nach der Juden Meynung, einen Unterschied machen. Man vergleiche was in der Hist. crit. Phil. T. II. p. 907. ist angeführet worden, und die daselbst Genannten.

(733) Hiemit widerspricht man der so oft in diesen Erklärungen angenommenen Wiederkehr und allgemeinen Bekehrung der Juden, weil man, allem Ansehen nach, die Folgen von dieser gezwungenen Erklärung nicht alle übersehen hat.

gehen wollen, nicht können würden, noch auch die, welche da sind, von dannen zu uns hinüberkommen können. 27. Und er sprach: ich bitte dich dann, Vater, daß du ihn zu meines Vaters Hause sendest. 28. Denn ich habe fünf Brüder: daß er ihnen dieß bezeuge,

nungen oder Aufenthaltsplätze der Gerechten und Gottlosen, während der Zwischenzeit zwischen dem Tode und der Auferstehung, durch den Willen und den Schluß Gottes abgeschlossen und abgesondert sind, so daß sie keinen Umgang oder Gemeinschaft mit einander haben können. Einige Ausleger sagen, daß diese Worte die Unveränderlichkeit dieses gedoppelten Zustandes einschließen. Daß beyde unveränderlich sind, das ist gewiß: aber das ist aus dieser Stelle mit keiner Gewißheit zu beweisen; denn alle Gemeinschaft zwischen den Seligen und Verdammten kann wol abgeschnitten seyn, indem sie in diesem Zustande sind, und dennoch können die Zustände selbst verändert werden; wiewol aus andern Stellen der heil. Schrift erhellet, daß dieß niemals geschehen wird. **Trap.** Diese Worte scheinen deutlich des Originens Meynung zu widerlegen, daß eine Zeit kommen werde, da die Strafen der Gottlosen ein Ende haben, und sie zuletzt bey Gott und seinen Heiligen leben werden ⁷³⁴). **Whitby.**

y) *Caphtor*, fol. 70. 2.

B. 27. Und er sprach: ich bitte dich dann, Vater. Die Abschrift des Beza zu Cambridge und der Aethiopier lesen, Vater Abraham. Da er befand, daß er keine Linderung für sein Elend, noch einige Hilfe für sich selbst erlangen konnte: so wandte er sich für andere zu ihm. **Gill.**

Daß du ihn zu meines Vaters Hause sendest. Dem Hause von Israel und Jacob, den übriggebliebenen Juden. Und dieß kommt auch mit der Nennung der Juden überein, daß die Todten für diese Barmherzigkeit begehren z). Die persische und äthiopische Uebersetzung lesen: daß du den Lazarus sendest, den die eine *Gasarus*, und die andere *Leazar* nennt. **Gill.**

z) *T. Bab. Taanith*, fol. 16. 1.

B. 28. Denn ich habe fünf Brüder. Weil keine Meldung von irgend einer nachgelassenen Frau und Kindern, sondern nur von seinen fünf Brüdern, als ob sie noch zusammen in seines Vaters Hause wohnten, Erwähnung geschieht: so möchte man wol denken, daß unser Herr diesen Elenden als einen

Jüngling vorstelle, der zu seinem Unglücke früh zum Besitze seines Vermögens gelangte, bald sein Leben durch Ueppigkeit gekränkete, und so seinen Reichtum den jüngern Kindern des Hauses hinterlassen habe, weil er keine andere Erben hatte. **Doddridge.** Durch diese Brüder meynet er seine Brüder und Landsleute nach dem Fleische, die bey seinem Leben in dieser Beziehung auf ihn stunden: es wird aber vielleicht in Anspielung, wie der gelehrte *Teelmann* ⁷³⁵) *muthmahet*, auf die Kinder Israel, welche *עשרה*, bey fünfzen, oder fünfze in einer Reihe, aus Ägypten zogen, 2 Mos. 13, 18. von ihnen gesagt, daß sie fünfze waren. Gewiß ist, daß diese fünf Brüder Juden waren: weil sie die Schriften des Moses und der Propheten bey sich hatten. Daher werde ich eine andere Muthmähung zur Prüfung vorstellen. Es erhellet klar, daß hier sechs Brüder überhaupt waren: man merke denn, daß das jüdische Volk gemeinlich in drey Theile, Priester, Leviten und Israeliten, vertheilet ward; aus diesen dreyen bestund durchgehends das große Sanhedrin a), und diese lasen auch auf jedem Sabbath das Gesetz; erst ein Priester, denn ein Levite, und hernach fünf Israeliten b), (man merke ebenfalls auf diese Zahl); diese aber waren wieder in drey Secten, Pharisäer, Sadducäer und Essäer vertheilet. Die ersten kommen, nach meiner Vermuthung, allein in diesem Gleichnisse vor: und vielleicht sind die zweymal fünfze oder zehen Stämme Israels, von denen nicht bekannt war, auch noch nicht bekannt ist, wo sie sich aufhalten, deren Rückkehr die Juden noch erwarten, und an deren Wohl sie großen Antheil nehmen, unter einem rednerischen Ausdrucke, wodurch ein Theil für das Ganze genannt wird, gemeynet ⁷³⁶). **Gill.**

a) *Maimon. Hilch. Sanhedrin*, c. 3. §. 2. b) *Ibid. Hilch. Tephillah*, c. 12. §. 16.

Daß er ihnen dieß bezeuge: oder ihnen bezeuge, wie es im Englischen heißt; das ist, ihnen predige oder verkündige, wie dieß Wort in diesem Verstande vorkommt, *Ap. 2, 40. c. 10, 42. c. 20, 21. 24.* Christus zeugete diesem Volke, da er auf Erden war, von ihren Sünden, zeigete ihnen die verhasste Beschaffen-

(734) Die Worte: du hast dein Gutes emfangen, bekräftigen diese Auslegung, denn sie geben deutlich zu verstehen, der Verdammte habe nichts Gutes und keinen Trost, keine Errettung und Erquickung mehr zu erwarten.

(735) *Ves.* die 708. Anmerk. Hieraus ist diese ganze Erklärung entlehnet.

(736) Man erkennet aus dieser höchstgezwungenen Zusammenziehung der jüdischen Umstände, daß man mit der gegebenen Erklärung nicht hinauszukommen gewußt hat. Es ist fast nicht zu glauben, daß christliche Ausleger glauben sollen, die zehen verlorne Stämme wären in einer abgesonderten Sammlung und Verfassung noch vorhanden; wie sich *Menasse ben Israel* in seinem *Mikveh Ichrael* träumen lassen.

bezeuge, auf daß auch sie nicht an diesen Ort der Peinigung kommen. 29. Abraham sprach zu ihm: sie haben den Moses und die Propheten: daß sie dieselben hören. 30. Und er sprach: nein, Vater Abraham: sondern wenn jemand von den Todten zu ihnen gienge,

v. 29. Jes. 8, 20. c. 34, 16. Joh. 5, 39. Apg. 15, 31. c. 17, 11.

schaffenheit derselben, rebete heftig wider sie, und bestrafte sie darüber; er zeugete von ihrer Gerechtigkeit, und zeigte die Heuchelei, Mangelhaftigkeit und Unzulänglichkeit derselben, sie zu rechtfertigen; zeugete von sich selbst, als dem Mesias, zeugete von der Wahrheit überhaupt, und zeugete von ihrem, sowol zeitlichen, als ewigen, Untergange: aber er hatte nun seine Bezeugung und sein Zeugniß geendiget ⁷³⁷⁾; und dasselbe war, ob es gleich getreu und aufrichtig gewesen, von ihnen nicht gehört, noch angenommen worden. Die Ursache dieser Bitte war das Folgende:

Auf daß auch sie nicht an diesen Ort der Peinigung kommen: wie die Hölle ist, und welche diese Brüder, die er hinterließ, verdienet hatten, wohin sie auch zu kommen Gefahr liefen. Seine Bessersorge für sie aber entstand nicht aus irgend einer Achtung und Liebe für Christum und seine Sache; noch aus einiger Liebe für sein Zeugniß, das Evangelium; noch aus einem wahren Begriffe von der bekehrenden Gnade, oder einem Verlangen nach derselben für seine Brüder; noch auch aus wahrer Liebe zu ihnen: sondern aus einem Grunde von Eigenliebe und eigenem Antheil, daß nicht seine Schmerzen durch ihre Ankunft schwerer gemacht werden möchten. Wenn hier auf die Juden in ihrer Unterdrückung gesehen wird, und wenn durch die fünf Brüder die zehen Stämme gemeynet sind: so können diese Worte die sehr geneigte und mitleidige Bessersorge und Theilnehmung, welche die Juden für sie hatten und noch haben, zu erkennen geben, als von denen sie bis auf den heutigen Tag hoffen, daß sie wiederkehren werden c) ⁷³⁸⁾ Gill.

c) Man sehe Manasses Ben Israels Buch, *Spei Israelis* genannt.

V. 29. Abraham sprach zu ihm: zur Antwort auf diese seine Bitte.

Sie haben den Moses und ic. Das ist, sie haben ihre Schriften. Hieraus erhellet, daß dieser

Mensch und seine fünf Brüder Juden waren. Denn ihnen waren die Worte Gottes anvertrauet, und sie hörten die Schriften des Moses und der Propheten an einem jeden Sabbathe verlesen: das war die Wahrheit, es mögen nun hier die Zeitgenossen und unmittelbaren Nachfolger der Pharisäer, oder die zehen Stämme gemeynet seyn. Dieß zeigt auch, daß eine von den Absichten des Gleichnisses ist, das Ansehen dieser Schriften festzusetzen und zu befestigen; man sehe v. 16. 17. ferner, daß es ein besonderes Vorrecht ist, diese Schriften zu haben; und daß auf dieselben wohl gemerket und Acht gegeben werden muß. Gill.

Daß sie dieselben hören. Denn sie zeugeten von Christo und von den Sünden der Juden, und von dem zeitlichen sowol als ewigen Elende, das über sie kommen würde; welches Zeugniß hinlänglich war, ihnen alle Entschuldigung zu benehmen. Und in Wahrheit, das gelesene, erklärte und gehörte Wort Gottes ist das gewöhnliche ⁷³⁹⁾ Mittel der Befehrerung, oder die Menschen zum Glauben und zur Befehrung zu bringen. Gill.

V. 30. Und er sprach: nein, Vater Abraham. Er widerspricht seinem Vater Abraham; oder er will es wenigstens nicht so haben. Dieser Weg, und diese Weise, giebt er zu erkennen, sey nicht die rechte, und würde fruchtlos seyn: denn er wüßte, daß seine Brüder ein widerspänstiges und hartnäckiges Volk wären, und daß sie den Moses und die Propheten, ungeachtet alles ihres Rühmens mit ihnen, und des Vorwandes der Achtung gegen sie, nicht hören würden. Gill.

Sondern wenn jemand von den Todten ic. Aber ach! die Befehrung ist nicht aus des Menschen Willen, sondern eine Gnadengabe Gottes. Auch konnten diese Menschen sich nicht bekehren: weil ihre Augen nach gerechtem Gerichte verschlossen, ihre Ohren verstopfet, und ihre Herzen verhärtet waren. Obgleich Christus in Person zu ihnen kam, und mit Kraft und Ansehen lehrte, wie niemals jemand that, und

(737) Es zeuget aber Christus noch heutiges Tages dieser Nation durch die nachdrücklichsten Zeugnisse. Und wie können diejenigen sagen, er habe aufgehört zu zeugen, die, wie unsere Verfasser, noch auf eine allgemeine Befehrung der Juden warten?

(738) Wie Schrift: und hoffnungslos diese Hoffnung Israelis sey, hat wider den Manasse Ben Israel der sel. Spizel in eleu. relationis Montezinianae, sonnenklar erwiesen; es ist daher nicht möglich, daß auf eine solche thörichte Hoffnung Gott die Juden an Moses und die Propheten sollte verwiesen haben, in welchen nichts dergleichen steht.

(739) Das einzige uns angewiesene Mittel der Befehrung, Röm. 10, 13. 14. 15. Apg. 26, 17. 18. Selbst Paulus, der doch durch ein Gesicht vom Himmel erwecket worden war, mußte seine Befehrung aus dem gehörten Worte holen, wie der Hauptmann Cornelius, ungeachtet der Erscheinung des Engels, Apg. 9, 11. u. f. c. 10, 30. 31. 32.

gienge, so würden sie sich bekehren. 31. Jedoch Abraham sprach zu ihm: wenn sie den Moses und die Propheten nicht hören, so werden sie auch, wäre es gleich, daß jemand aus den Todten auferstünde, sich nicht sagen lassen.

und seine Lehre mit Wunderwerken befestigte: so glaubeten sie doch nicht, und thaten dieß auch nicht, da er aus dem Tode auferstand. Gill. Mein Vater Abraham, was ich für sie begehre, das wird wahr-scheinlicher Weise von mehrerer Kraft seyn, als was du meldest. Die Lehre, Gebote und Drohungen, in dem Geseze und in den Propheten, sind ihnen so gewöhnlich und gelaufig geworden, daß sie weniger Achtung darauf geben: aber, was ich sage, das würde eine neue und fremde Sache, und also desto rührender und überzeugender seyn. Darum, wenn so jemand, wie Lazarus, von dem bekannt war, daß er ein frommer, obgleich armer und unterdrückter Mensch auf Erden gewesen, aus dem Tode auferstünde, sie von den merkwürdigen und wichtigen Sachen der unsichtbaren Welt zu belehren, und sie durch sein und mein Beyspiel zu ermahnen und zu warnen: so könnte es nicht fehlen, sie würden ihren Sinn und ihre Meynungen ändern, und sich von der Sünde zu Gott bekehren; damit sie meinen Schmerzen entgehen, und seiner Seligkeit genießen möchten ⁷⁴⁰). Guysse.

V. 31. Jedoch, Abraham sprach zu ihm: wenn 2c. Wie sie nicht thaten, und nicht auf dasjenige, was sie von Christo sagten, merketen, sondern sowol ihn, als sie, verwarfen. Gill. Es ist wahr, daß Moses nirgends einen zukünftigen Zustand von Belohnung und Strafe versichert ⁷⁴¹): dennoch aber bestärken die Sachen und Begebenheiten, welche bey ihm aufgezeichnet und gemeldet sind, um ein Großes die natürlichen Gründe und Beweise dafür; und die Propheten reden in vielen Stellen deutlich davon; man sehe Ps. 16, 9. 10. 11. 17, 15. 23, 6. 49, 15. 73, 17. 2c. Sprw. 14, 32. Pred. 3, 17. 21. c. 11, 9. c. 12, 7. 13. 14. Ezech. 18, 19. 20. 21. Doddridge.

So werden sie auch = sich nicht sagen lassen: nach dem Englischen, werden sie nicht über-

redet werden; oder zu einer wahren Befehrung, zum Glauben und zur Besserung, gebracht werden. Gill, Doddridge.

Wäre es gleich, daß jemand aus 2c. Wie Christus that; dessen Auferstehung und ihre Wahrheit sie zu ersticken und zu unterdrücken sucheten. Diese war das Zeichen, das ihnen Christus von seiner Sendung als Messias gab: und dennoch bekehrten sie sich nicht von dem, was sie an ihm gethan hatten, auf daß sie an ihn glauben möchten; sondern blieben stets in ihrer Unbußfertigkeit und in ihrem Unglauben, und starben darinn. Des Beza älteste Handschrift füget bey, und zu ihnen gienge. Gill. Wenn gleich eine solche Erscheinung sie auf eine Weise bestürzt und unruhig machen möchte: so würden doch eben dieselben Vorurtheile und Lüste, welche sie verführten, den Unterricht, den Gott ihnen gegeben, zu verschmähen, auch bald zur Verschmähung und Vergessenheit einer so fürchterlichen Erscheinung, als du begehrest, daß sie sehen möchten, bringen. Die Unbußfertigkeit und der Unglaube von vielen, die den andern Lazarum aus dem Tode auferstehen sahen (Joh. 11, 46.); und die Gottlosigkeit der Soldaten, welche von Christi Auferstehung Augenzeugen waren, und sich doch denselben Tag umkehren und erkaufen ließen, ein falsches Zeugniß davon abzulegen (Matth. 28, 4. 15.), sind sehr deutliche und erstaunliche Beweise von dieser Wahrheit: denn ein jedes von diesen Wundern war viel überzeugender, als eine solche Erscheinung, wovon hier gesprochen wird, seyn konnte. Doddridge. Wenn sie den Moses und die Propheten nicht hören, ist so viel, als, wenn sie ihnen nicht gehorchen, welche sie für Personen erkennen, die von Gott gesandt waren, und seine Befehle überbrachten: so würde einer, der aus den Todten auferstünde, sie nicht dahin vermögen, von ihrer Unge-

rechtig-

(740) Wenn man anstatt, so mancherley ungründlicher Auslegungen dieses Gleichnisses annimmt, daß Christus damit die Sadducäer widerlegen, und von ihrem irdischen Wohlleben, womit sie meyneten ihren Theil in diesem Leben zu erlangen, ab- und zur Aenderung ihrer falschen Meynungen von dem Zustande der Seelen nach dem Tode anmahnen wollen, welches mit dem Endzwecke des ganzen Capitels sich wohl vergleichen läßt: so kann man gar leicht einen Grund geben, warum nicht nur Abraham den reichen Mann für seine gleichgesinneten Brüder auf Moses und die Propheten anweist, nämlich weil die Sadducäer diese Schriften annahmen, und daraus überwiesen werden konnten: sondern warum auch der reiche Verdammte diese Anweisung verbittet, und Lazarum von den Todten zu erwecken, und zu ihnen zu senden erbittet, nämlich, weil sie dadurch eine Probe bekämen, daß nach dem Tode die Seelen oder Geister noch übrig seyn, und eine Belohnung oder Bestrafung zu erwarten hätten, da sie von diesen Wahrheiten aus Mose und den Propheten, die sie doch läsen, nicht überzeugt worden wären.

(741) Man überlege, was Jesus Matth. 19. wider die Sadducäer aus den Schriften Moses disputiret hat, und seines Orts darüber angemerkt worden ist. Uebrigens heißt: Moses und die Propheten, so viel, als die ganze heil. Schrift, welche die Juden als göttlich annahmen.

rechtigkeit abzustehen. Denn er könnte mit keinem größern Ansehen kommen, als sie; er könnte den Sündern keinen andern Befehl bringen, als sie, daß, wenn sie sich nicht von ihren bösen Wegen bekehrten, sie alsdenn sterben, und ewiger Schmach und ewigem Schrecken unterworfen seyn würden, Dan. 12, 2. er könnte ihnen keine mehrere Versicherung von dem, was er sagte, geben, als das Wort Gottes gab, das nicht lügen kann: es war daher kein Grund zu ersinnen, warum sie mehr nach einem, der aus dem Tode auferstanden wäre, und sie zur Bekehrung rief, als nach denen Propheten, welche sie für Gesandten Gottes hielten, hören sollten. Und wir haben hievon ein klares Beispiel in der Auferstehung unsers Heilandes aus dem Tode. Denn davon hatten sie das Zeugniß von den Vorherverkündigungen des Herrn, von ihren Propheten, von den Wächtern, die das Grab bewahreten, von ihren eignen Sinnen, von den Aposteln und von fünfhundert Zeugen; und dieß alles ward durch die wunderthätige Ausgießung des heiligen Geistes auf diejenigen, die an Christum glaubeten, und durch eine Menge von Wunderwerken, welche in seinem Namen geschahen, bestärket: dennoch war dieß alles untüchtig und unzulänglich, das gottlose Geschlecht von ihrem Unglauben abzuziehen, und sie zur Bekehrung zu bringen. Aus diesem Gleichnisse können wir übrigens die folgenden Lehren ziehen: 1) dieser reiche Mann wird

nicht beschuldiget, seinen Reichthum auf eine ungerichte Weise erlangt zu haben; sondern nur, daß er ein wollüstiges und üppiges Leben führete, da er in zwischen andere, welche er im Elende und in Dürftigkeit sähe, versäumete. Wie werden denn viele Christen eben demselben Orte der Peinigung entgehen, die sich eben der Ueppigkeit und fleischlichen Wollust ergeben, und sich ohne Mitleiden anderer Bedürfnisse und Elendes wenig annehmen? 2) Diejenigen, die ihr Gutes in diesem Leben, das ist, dasjenige, was sie am höchsten schätzen, am meisten suchen, und worinn sie sich am meisten vergnügen, indem sie hier leben, haben, werden nach dem Tode keinen Trost, und nichts, als Böses, zu erwarten haben. Whitby. Einige beweisen aus diesen Worten, daß das Zeugniß und die Kraft der heil. Schrift vermögender ist, als es seyn würde, einen zu sehen, der aus den Todten wiederkehrte ⁷⁴², ⁷⁴³. Jedoch, so wahr dieses auch seyn mag: so folget es doch nicht aus diesen Worten Abrahams; wovon die Absicht ist, die unbesserliche Natur des Unglaubens und der Gottlosigkeit anzuzeigen, die so zur Gewohnheit und Fertigkeit geworden, und so fest in dem Herzen des Menschen befestiget sind, daß ihn die Kraft der heil. Schrift nicht bewegt oder rühret. Ein solcher Mensch würde, wenn ihn gleich selbst ein Engel aus dem Himmel warnete, oder ihm auf eine sichere Weise bezeugete, nicht zur Bekehrung und Besserung beredet werden. Wall.

(742-743) Weil die Wunder eine Vorbereitung zur Aufnahme des Worts gewesen sind, so würden sie keinen Endzweck gehabt haben, und ohne Wirkung gewesen seyn, wenn das Wort Gottes, als das Mittel der Bekehrung, durch eine solche Erweckung aus den Todten wäre vorbegegangen worden. Es waren auch Moßis Wunder für hinlänglich von der Nation erkannt, die Göttlichkeit seiner Schriften zu erweisen. Wie billig machet man nicht den Schluß auf die Schriften des N. T., die mit noch größern und mit dem größten Wunder der Auferstehung Christi versiegelt sind, deren Göttlichkeit keinen weitem Beweis durch Wunder nöthig hat.

Das XVII. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. einige Warnungen, Unterricht und Lehren, als eine Warnung in Ansehung der Aergernisse, nebst einer beygefügtten Ermahnung zur Versöhnlichkeit, einen Unterricht von dem Glauben, eine Lehre von der Unverdienstlichkeit unserer Werke, als Knechte, v. 1-10. II. Die Teilung von zehn Ausfägigen durch Jesum, v. 11-19. III. Jesu Gespräch über die Natur seines Königreichs, und wegen seiner Zukunft, v. 20-37.

Und er sprach zu den Jüngern: Es kann nicht seyn, daß keine Aergernisse kommen: Doch

v. 1. Matth. 18, 7. Marc. 9, 42.

V. 1. Und er sprach zu den Jüngern. In der alexandrinischen Abschrift und in dreyen Handschriften des Beza steht, seinen Jüngern; und so lesen die gemeine lateinische, und alle morgenländische Uebersetzungen; das ist, Jesus sprach zu seinen Jün-

gern das Folgende, wie in der syrischen und persischen Uebersetzung steht, welche letztere noch hat, er sprach wiederum. Um die Zeit, da er das oben gemeldete Gleichniß von dem reichen Manne und von Lazaro sprach ⁷⁴⁴, wiederholte er für seine Jünger,

(744) Daß Jesus diese Worte just zu der Zeit gesprochen habe, da die im vorigen Capitel enthaltenen Gleichnisse von ihm vorgetragen worden sind, das kann aus dem einigen Verbindungswörtlein *de*, nicht geschlossen